

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gadenstein u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigesetzt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

№ 161.

Bromberg, Mittwoch, den 12. Juli.

1905.

## Die Marokko-Konferenz.

In leitender Stelle bringt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ in der letzten Nummer die zwischen dem Kaiserlichen Botschafter Fürsten v. Radolin in Paris und dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier ausgetauschten Erklärungen über die Marokko-Konferenz.

Sie lauten in Übersetzung wie folgt:  
1. Schreiben des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier an den Kaiserlichen Botschafter Fürsten v. Radolin vom 8. Juli 1905.

„Herr Botschafter!“

Die Regierung der Republik ist durch die Bepfändigung, die zwischen den Vertretern der beiden Länder sowohl in Paris wie in Berlin stattgefunden haben, zu der Überzeugung gelangt, daß die Kaiserliche Regierung auf der von dem Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz keine Ziele verfolgen wird, welche die berechtigten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder im Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundsätzen befinden:

Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans,

Integrität seines Reiches,  
wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit,  
Möglichkeit von politischen und finanziellen Reformen, deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll.

Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die langausgedehnte Grenzübergang zwischen Algerien und dem Scherifischen Reich, durch die sich heraus für die beiden Nachbarn ergeben eigenartigen Beziehungen sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im Scherifischen Reich Ordnung herrsche.

Zufolge dessen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an.

Genehmigen usw. Rouvier.  
2. Antwort des Kaiserlichen Botschafters Fürsten v. Radolin an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier vom 8. Juli 1905.

Herr Ministerpräsident!

Da die Regierung der Republik die von dem Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz annimmt, hat die Kaiserliche Regierung mich beauftragt, Ihnen ihre mündlichen Erklärungen zu beifügen, wonach sie auf der Konferenz keine Ziele verfolgen wird, welche die berechtigten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder im Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundsätzen befinden: (Folgt derselbe Wortlaut wie im Schreiben Rouviers, d. h. Aufzählung der vereinbarten Grundsätze.)

3. Gemeinsame Erklärung des kaiserlichen Botschafters Fürsten v. Radolin und des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier vom 8. Juli 1905.

„Die deutsche Regierung und die Regierung der Republik kommen überein:

1. gleichzeitig ihre zurzeit in bezug befindlichen Gesandtschaften nach Tanger zurück zu berufen, sobald die Konferenz zusammengetreten sein wird;

2. dem Sultan von Marokko gemeinschaftlich durch ihre Vertreter Ratschläge erteilen zu lassen zur Feststellung des von ihm der Konferenz vorzuschlagenden Programms auf den Grundlagen, wie sie in den unter dem 8. Juli 1905 zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgetauschten Schreiben angegeben sind.

Geschehen in Paris, den 8. Juli 1905.

Fürst von Radolin. Rouvier.“

Bemerkenswert ist, daß das offiziöse deutsche Organ an die mitgeteilten offiziellen Erklärungen folgende Auslassung des „Sigaro“ ohne Kommentar anschließt:

„Die Konferenz wird das letzte Wort über die meisten Punkte haben; wir haben aber alles Recht anzunehmen, daß die deutsche Diplomatie so loyal und geschickt sein wird, uns in der Konferenz den berechtigten Ertrag für die von uns der Sache des Friedens gebrachten Opfer erwerben zu lassen. Die geplante Bekanntgabe der

Vereinbarungen in der Kammer ist keine bloße Formalität; sie ist der wichtigste und bezeichnendste Akt, derjenige Akt, welcher der Regierung in Berlin das meiste Vertrauen einflößt. Gleich zu Beginn der Krisis hat Deutschland zu verstehen gegeben, daß es einen öffentlichen, klaren Beweis dafür wolle, daß der Rücktritt Delcassés auch eine Änderung jener Politik zur Folge haben werde, durch die Deutschland in Europa isoliert werden sollte. Deutschland hat in letzter Zeit immer gewünscht, daß das französische Parlament an der Politik des französischen - deutschen Einvernehmens beteiligt werde. Die feierliche und ungewöhnliche Form, in der am Montag die Mitteilungen in der Kammer erfolgen werden, werden den hierauf bezüglichen, sehr klar ausgesprochenen Wünschen Deutschlands Rechnung tragen. Die neue Politik Frankreichs wird auf diese Weise laut verkündet werden. Die französische Regierung hat geglaubt, diesen Beweis ihrer Aufrichtigkeit und ihres guten Willens geben zu sollen. Infolge der jüngsten Unterredungen, in denen Fürst Radolin sehr viel persönliche Courtoisie an den Tag gelegt hat, ist zu hoffen, daß die mühseligen Verhandlungen den Erfolg der Konferenz zum Ergebnis haben werden. Schon die Gewißheit des Friedens allein ist ein durch diese Verhandlungen erzwungen, außerordentlich wertvoller Gewinn, welchen die öffentliche Meinung im voraus günstig aufgenommen hat.“

Die hier wiedergegebenen offiziellen deutsch-französischen Erklärungen über die Marokko-Konferenz beweisen, daß die rechtlich unannehmbare, in der Form entgegenkommende, in der Sache durchaus entschiedene Diplomatie des deutschen Reiches einen vollen Erfolg davongetragen hat. Denn Frankreich nimmt die Einladung zur Konferenz an, indem es den deutschen Forderungen — Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans, Integrität seines Reiches, wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit, politische und finanzielle Reformen auf Grund internationaler Vereinbarung — von vornherein seine Zustimmung erteilt. Wenn Deutschland seinerseits alle Abmachungen Frankreichs anerkennt, die mit den angeführten Grundsätzen im Einklange stehen, und wenn eine besondere Stellung Frankreichs gegenüber Marokko wegen seiner algerischen Grenzen gleichfalls anerkannt wird, so ist damit den deutschen Interessen gar nichts vergeben. Erreicht hat Deutschland seinen Erfolg trotz der Bemühungen englischer Hegepolitiker, die marokkanische Frage als Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland zu werfen. Und erreicht hat Deutschland seinen Erfolg nicht nur ohne die „Friedenspolitik“ der deutschen Sozialdemokratie, sondern auch im ganz direkten Gegensatz zu ihr. Wäre es nach den Gedanken der Herren vom „Vorwärts“ gegangen, die garnicht genug über die angeblich chauvinistische und widerspruchsvolle Politik Deutschlands klagen konnten, dann wäre ohne Zweifel der deutsche Erfolg nicht erzwungen worden. Dem Sturze Delcassés, der Deutschland zu isolieren und zu demütigen trachtete, hat Frankreich verhältnismäßig rasch einen erfreulichen Beweis für die Entschlossenheit folgen lassen, daß es einer Politik lokaler Verständigung mit Deutschland den Vorzug gibt vor einer Diplomatie, als deren Endziel nicht bloß die diplomatische, sondern auch die militärische Demütigung Deutschlands angesehen werden muß. Wenn Frankreich diese Entscheidung traf, so ist sie ihm durch die richtige Erkenntnis seiner eigenen Interessen nicht minder nahe gelegt worden, als durch die loyale, aber zugleich sehr bestimmte Haltung der deutschen Diplomatie.

### Rouviers Erklärung in der Deputiertenkammer.

Paris, 10. Juli. Die vom Ministerpräsidenten Rouvier in der heutigen Kammer Sitzung abgegebene Erklärung hatte folgenden Wortlaut: Die Kammer erinnert sich, daß unser Gesandter in Marokko bei seiner Reise nach Fez im Januar d. J. den Auftrag hatte, im Namen Frankreichs den Sultan mit den Reformen bekannt zu machen, die am meisten geeignet seien, der gestörten Lage seines Reiches wieder aufzuhelfen, und die in großen Zügen der Versammlung der Notabeln des Reiches unterbreitet und vorgeschlagen, sowie sehr gründlich unter Mitwirkung der zu diesem Zwecke ernannten Bevollmächtigten geprüft worden waren. Diese Reformpläne fanden keine ablehnende Antwort oder ernstliche Einwendungen. Der Sultan jedoch, über diese vorbereitenden Verhandlungen unterrichtet, wünschte, die Ansicht der fremden Mächte einzuholen und lud diese zu dem Zwecke zu einer internationalen Konferenz ein. Diese

Einladung an uns erging am 30. Mai. Das Berliner Kabinett teilte der Republik am 5. Juli durch eine Note mit, daß ihr die Konferenz als das beste Mittel erscheine, um diese Reformen vorzubereiten. Wir haben darauf geantwortet, daß wir im Prinzip und mit wohlüberlegtem Entschlusse dem Gedanken einer Konferenz nicht gegenüberstünden, daß es uns aber notwendig erschiene, um zweckmäßig unseren Beitritt zu erklären, uns mit Deutschland ins Einvernehmen über gewisse Grundzüge zu setzen, deren wir uns in Marokko nicht würden begeben können. Wir wünschten besonders Gewißheit darüber zu erlangen, daß die kaiserliche Regierung ebenso wie wir das besondere Interesse Frankreichs als Grenzland an der Aufrechterhaltung der Ordnung im Scherifischen Reich anerkenne. Die Erklärungen, die ich mit dem Fürsten Radolin ausgetauscht habe und die von unserem Botschafter Bihourd und dem Reichskanzler Fürsten Billow vereinbart sind, haben die beiden Regierungen veranlaßt, sich gegenseitig Zusicherungen zu geben, deren Wortlaut die Schriftstücke festlegten, die ich in der Kammer jetzt verlesen werde.

Rouvier verlas dann die zwischen ihm und Radolin ausgetauschten und oben von uns mitgeteilten drei Dokumente bezüglich der Marokko-Konferenz. Er fügt hinzu, daß das Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich über die Hauptpunkte hergestellt sei, deren Aufrechterhaltung in Marokko für Frankreich als beachtliche Macht besonderen Wert haben. Ebenso wird anerkannt, erklärt der Ministerpräsident, daß Frankreich aus diesem Grunde ein besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung im Scherifischen Reich habe. Jede Störung in Marokko könne ihre Rückwirkung auf französische Unterthanen unter der muslimanischen Bevölkerung ausüben. Endlich geben beide Regierungen die Möglichkeit zu, in Marokko politische und finanzielle Reformen einzuführen, wie sie Frankreich bereits angebahnt hat. Beide Regierungen werden dem Sultan gemeinschaftliche Ratschläge erteilen, auf den Grundlagen, die sich aus den bisherigen Abmachungen ergeben.

Auf eine Anfrage Cochins erwidert Rouvier, er habe nichts hinzuzufügen. Gerwille Reiche verlangt, daß Rouvier ein Gebuch veröffentlichen, Rouvier stimmt diesem Vorschlag zu, erklärt aber sich nicht zu einer Antwort verpflichten zu können, ehe die Konferenz stattgefunden habe.

## Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Die kriegerischen Operationen nehmen trotz der eingeleiteten Friedensverhandlungen ihren Fortgang, wenn auch nur in kleinerem Maßstabe, und ein Ausruhen der Japaner auf ihren Vorbeeren und der Russen von ihren Strapazen gibt es zurzeit noch nicht. Die neueste Wache ist die schon kurz gemeldete Einnahme der Stadt Korjafow auf der Deportierteninsel Sachalin. Wir stellen die heute vorliegenden Meldungen darüber nachstehend zusammen:

Tokio, 10. Juli. Die Japaner haben am Sonnabend Korjafow eingenommen. Die Russen verbrannten die Stadt und zogen sich nach Norden zurück.

Petersburg, 10. Juli. General Benewitsch meldet unter dem 8. d. M.: Die Japaner haben am 7. Juli die Stadt Korjafow auf der Insel Sachalin besetzt. Am 8. um 8 Uhr morgens erschienen zwei Torpedoboote in der Nachsicht und eröffneten das Feuer auf die Stellung Solowiew. Die Abteilung von Korjafow verließ diese Stellung und fing an, sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen. Japanische Kavallerie besetzte darauf Solowiew. Die Japaner haben Infanterie, Kavallerie und Artillerie bei Korjafow ausgeschifft.

Tokio, 11. Juli. (Tel.) über die Landung der Japaner auf Sachalin wird amtlich gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten Korjafow um 8 Uhr morgens, ohne Widerstand zu finden. Die Russen brannten die Stadt nieder und zogen sich auf eine Stellung sieben Meilen nördlich von Korjafow zurück. Die Japaner erbeuteten vier Geschütze und eine große Menge Munition, sie selbst hatten keine Verluste. — Na, na!

Zum ersten Male seit Beginn des Krieges ist altrussisches Gebiet von den Japanern angegriffen worden. Die Japaner sind auf Sachalin gelandet und der Eroberung der Insel stehen keine nennenswerten Schwierigkeiten entgegen. Die militärische Belagerung Sachalins ist, wie die „Woff. Ztg.“ schreibt, nur gering und besteht mehr aus Gefangenenwärteln, als aus kriegsbereiten Truppen. Die Strafgefangenen können in

den Japanern lediglich ihre Erlöser sehen, denen sie nach Möglichkeit Hilfe zu leisten bereit sind. Die eingeborene Bevölkerung wird kaum gegen das stammernähe Inselvolk Partei ergreifen. Sachalin war einst japanischer Besitz. Durch Vertrag vom Februar 1855 gelangte der nördliche Teil der Insel an das Zarenreich und ein Abkommen vom Jahre 1875 brachte dann die ganze Insel in russischen Besitz. Die Bevölkerung besteht, abgesehen von dem wenigen Militär und den etwa 10 000 Strafgefangenen, aus Giljaken, Ainos, Drottschen und Tungusen. Giljaken und Ainos gehören dem mongolischen Stamme an. Für den Gang der Kriegereignisse ist Sachalin deshalb von hervorragender Wichtigkeit, weil die Japaner von dort ihre Truppen ohne sonderliche Schwierigkeit auf das Amurgebiet hinüberwerfen können.

Eine Verurteilung wegen Spionage.

Tokio, 11. Juli. (Tel.) [Neuermeldung.] Der Gerichtshof in Tokio hat den früheren Attache bei der französischen Gesandtschaft, Borgonin, der kürzlich unter der Anklage Spionage betriebe zu haben verurteilt worden war, zu 10 Jahren harter Arbeit verurteilt. Sein Dolmetscher wurde zu 8 Jahren Gefängnis ohne harte Arbeit verurteilt. Man glaubt, daß sie Berufung einlegen werden.

Die Friedensverhandlungen.

Petersburg, 10. Juli. Der russische Botschafter in Rom, Murawiew, der sich in der nächsten Woche zur Friedenskonferenz nach Washington begeben wird, wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen.

Eine Forderung Chinas?

Die Wiener politische Korrespondenz meldet aus London: Die chinesische Regierung hat in Petersburg und Tokio die Forderung erhoben, von dem Verlaufe der Friedensverhandlungen, insofern sie die Souveränität und die territorialen Rechte Chinas berühren, unterrichtet zu werden; sie knüpfte daran die bestimmte Erklärung, sie werde die Anerkennung versagen, falls zwischen Rußland und Japan etwaige die Souveränität und die territorialen Rechte Chinas betreffende Vereinbarungen ohne vorherige Zustimmung Chinas getroffen würden. Die chinesische Regierung forderte jedoch nicht die Zulassung chinesischer Vertreter zu den Friedensverhandlungen.

Washington, 10. Juli. Dem Vernehmen nach steht Rußland einem von Seiten der chinesischen Regierung geäußerten Wunsch um eine Vertretung auf der bevorstehenden Friedenskonferenz wohlwollend gegenüber, während Japan einen ablehnenden Standpunkt einnimmt. Präsident Roosevelt übermittelte das Ersuchen Chinas den beiden kriegführenden Mächten; es ist aber nicht bekannt, ob eine Antwort erteilt worden ist. In den amtlichen Kreisen Washingtons wird das Verlangen Chinas nicht sympathisch aufgenommen und es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß die Regierung es unterstützt.

Washington, 11. Juli. (Telegramm.) [Neuermeldung.] Die russischen und japanischen Bevollmächtigten werden, wie bekannt gegeben wird, in Portsmouth im Staate New-Hampshire zusammentreffen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen außerhalb Washingtons zu führen und die Sitzungen auf der Regierungsvest in Portsmouth abzuhalten.

## Die Unruhen in Rußland.

Vom „Potemkin“.

Der „Potemkin“ soll im Zustande vollständiger Verwahrlosung sein, so daß deshalb die Abfahrt des Geschwaders verzögert werden muß. Der „Potemkin“ wurde, wie dem „W. W.“ berichtet wird, von 20 Offizieren und 200 Soldaten besetzt. Die Meuterer hatten geglaubt, daß Schiff würde Rußland erst nach Gewährung einer Verfassung zurückerstattet werden. Das meuternde Torpedoboot ergab sich unterwegs und wurde nach Odessa geschickt, wo Kriegsgericht über die Meuterer stattfinden wird. Nach einer Depesche aus Constanza zeigten die Mannschaften des „Potemkin“, nachdem sie an Land gebracht worden waren, anfangs Mißtrauen; als sie aber sahen, daß sie sich frei bewegen durften, fraternisierten sie mit der Bevölkerung und umarmten jeden, der ihnen in den Weg kam. Sie bestellten Musik und führten Freudenentzünze auf. Die Bevölkerung taufte ihnen Mägen und Hutbänder als Erinnerungszeichen ab. Zwei der Offiziere wurden nach Sinaia geschickt, wo sie Götze der Königin sind. (?) Der Anführer Matjuschenko, ein

schöner, blonder Jüngling, hat die 65 000 Rubel, die in der Schiffskasse waren, unter die Mannschaft verteilt. Der russische Konsul behauptet dagegen, es wären 700 000 Rubel gewesen, welche für das Revolutionskomitee mit Beschlag belegt wurden. Viele von den Matrosen, die sich den rumänischen Behörden ergeben haben, sind im Hafen zusammengekommen und erklärten, sie wollten mit dem Geschwader nach Rußland zurückkehren, weil sie unschuldig seien und nur aus Todesangst gehandelt hätten.

#### Ein Schlußmandat der Meuterer?

Der **B. L. N.** bringt, wie uns drücklich gemeldet wird, aus Constanta eine Mitteilung, wonach die Meuterer des „Potemkin“ vor der Übergabe des Schiffes ein Mandat ausgefertigt haben sollen, um das Schiff zum Sinken zu bringen. Die Mitteilung, die wir mit einem Fragezeichen versehen, lautet:

Constanta, 11. Juli. Das Schlachtschiff „Krajak Potemkin“ ist in vergangener Nacht 40 Zentimeter unter Normalstand gesunken. Es hat sich ergeben, daß die Mannschaft vor Verlassen des Schiffes ein inneres Ventil geöffnet und Wasser eindrang. Das Wasser wird jetzt wieder ausgepumpt und das Schiff flott gemacht.

#### Weitere militärische Unruhen?

Petersburg, 11. Juli. (Telegramm.) [Berl. Lokal-Anz.] In Elisabethpol im Kaukasus nahm das Michanski-Regiment wegen der Nahrung eine drohende Haltung an. Es desertierten 2 Unteroffiziere und 14 Mann unter Führung von Gemeinen und Patronen. In Batum herrscht die schlimmste Revolution. — Die letzte Meldung klingt in dieser allgemeinen Fassung mindestens stark aufgebauscht und wird auch bis jetzt von anderer Seite nicht bestätigt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 11. Juli.

Kaiser Wilhelm und Frankreich. Der frühere französische Botschafter am Berliner Hof, Marquis des Noailles, hat einem Vertreter der „Libre Parole“ interessante Mitteilungen aus seiner früheren Tätigkeit als Botschafter gemacht hinsichtlich der französisch-deutschen Beziehungen. Man könnte diese Mitteilungen fast Enthüllungen nennen. Es wird darüber nach einem Bericht der „K. Allg. Ztg.“ in dem Pariser Matre berichtet: Der herbortragende Diplomat sprach sich zunächst sehr entschieden gegen die falschen Vorstellungen über die Person des Deutschen Kaisers aus, die hier und da in Frankreich gehegt werden, und erklärte, Kaiser Wilhelm II. sei ein Mann, der wohl wisse, was er wolle und sich durchaus nicht von Launen und plötzlichen Eingebungen fortreißen lasse. Also müsse man auch den marokkanischen Konflikt als eine wohlüberlegte Sache ansehen. „Der Kaiser war schließlich durch die Madelstige, die seiner Meinung nach Deutschland von Delcassé zu erdulden hatte, aufs äußerste gebracht.“ fährt der Marquis des Noailles fort. „Er wartete nur auf eine Gelegenheit, um uns seine Mißstimmung zu bekunden, und Delcassé lieferte ihm diese mit Marokko. Dieser Marokkohandel ist meiner Meinung nach eine ganz außerordentliche Dummheit. Delcassé hat sich von Chimären blenden lassen. Die akute Periode der Krise ist vorüber; aber wir sind nur um ein Haar an der Kriegsgefahr vorbeigegangen. Der Kaiser hätte nicht gezögert, uns den Krieg zu erklären, wenn wir weiterhin für England gegen Deutschland gearbeitet hätten. Ich kann Ihnen auch versichern, daß die Berliner Regierung fest entschlossen war, mit Frankreich über keine Fragen mehr in Verhandlungen zu treten, so lange Delcassé am Quai d'Orsay geblieben wäre. Aber im Grunde seines Herzens wünscht der Kaiser nichts sehnlicher, als gute Beziehungen mit uns zu haben. Und wenn Herr Rouvier die Sache richtig anzufassen versteht, kann dieser Zwischenfall mit einer ernsthaften Annäherung an Deutschland auf den annehmbarsten Grundlagenden enden. Das ist eine Idee des Kaisers seit langer Zeit. So kann ich Ihnen mitteilen, daß kurz vor dem Tode Felix Faures eine Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter an einem Orte stattfinden sollte, dessen Namen ich Ihnen nicht enthüllen darf. Der Gegenstand der Unterredung war festgesetzt. Alle Konfliktgründe, die zwischen Frankreich und Deutschland hervortreten könnten, sollten dort geprüft werden und würden vielleicht ihre Lösung gefunden haben. Leider starb Felix Faure kurz darauf und Herr Rouvier, der Delcassé mit sich liebte, kam ins Elisee. Das Verständigungsprojekt wurde leider aufgegeben. Ich kenne dieses in seinen großen Umrißen, kann Ihnen aber auch Gründen, die Sie leicht ahnen, nichts darüber mitteilen. Aber Herr Rouvier muß sie auch kennen, und wenn er ein Patriot ist, wird er die Sache wieder aufnehmen; der Augenblick ist günstig dafür. Er hat ein Interesse daran, mit offenen Karten zu spielen. Und aus diesen Verhandlungen könnten sich das Ende des Altes, der auf uns seit 35 Jahren drückt, und die Rückkehr Frankreichs in das Konzert der großen Nationen auf den Platz ergeben, den es ehemals einnahm und den es nicht hätte verlieren sollen.“

In der Kleinmotonkonferenz zu Kattowitz, an der auch Vertreter der Ministerialbehörden teilnahmen, ist nach der „Post“ beschlossen worden, die Petition der Städte, das erhöhte russische Schweinekontingent schon jetzt zuzulassen, beim Minister zu befürworten.

Das Ausscheiden des Grafen Limburg-Sturum aus dem Abgeordnetenhaus behandelt die „Kreuzzeitg.“ auch in ihrer letzten Wochenübersicht. Sie behauptet, ähnlich wie neulich die „Konf. Korz.“, mit allem Nachdruck, daß nur der Gesundheitszustand des Grafen die Mandatsniederlegung veranlaßt habe, und versichert außerdem, daß die konservative Fraktion sich bei der Wahl des Nachfolgers nicht durch irgend welche äußeren Rücksichten, namentlich durch Rücksichten auf die Regierung beeinflussen lassen werde.

Der Reichsverband der Vereine der national-liberalen Jugend wird seine diesjährige Vertreterversammlung am 9. und 10. September in Stuttgart abhalten. Auf der Tagesordnung stehen ein Referat über „Ultranationalismus und deutsches Geistesleben“, worüber Oberlehrer Dr. Boh aus Duisburg und Rechtsanwalt Nehe aus Köln sprechen werden, und eines über „Mittelstandspolitik“, das, nach der „Köln. Ztg.“, wahrscheinlich der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttger übernehmen wird.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Kündigung des deutsch-spanischen Handelsabkommens: Nach Wegfall der spanisch-schweizerischen Zugestände, woran die deutsche Einfuhr teilnahm, bietet aber der spanische Konditionaltarif kein ausreichendes Äquivalent gegenüber unserem künftigen Vertragstarif. Infolgedessen war die Kündigung des bestehenden Abkommens notwendig, welche nach der bestehenden Vereinbarung nicht vor dem 1. Juli 1906 wirksam werden kann. Bis dahin darf das Zustandekommen eines neuen Tarifvertrages mit Spanien erwartet werden.

Fürst Ferdinand von Bulgarien soll, wie die Wiener Sonn- und Montagszeitung aus „autoritativer Quelle“ wissen will, die Absicht haben, sich am 2. August zum König von Bulgarien zu proklamieren. Man wird diese Nachricht mit aller Reserve aufnehmen müssen.

Monarchenzusammenkunft. Der Schah von Persien wird sich in der letzten Juliwoche, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, von Contrexeville nach Marienbad begeben, wo in der zweiten Augustwoche auch König Eduard und der österreichische Botschafter in London Graf Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein eintreffen werden. Man spricht davon, daß auch Kaiser Franz Josef um diese Zeit Marienbad besuchen werde. Diese Monarchenbegegnungen bringt man in politischen Kreisen, namentlich in Paris, lebhaftes Interesse entgegen wegen der offensichtlichen Absicht Englands, dem russischen Einfluß in Persien entgegenzuarbeiten. Eine Unterredung, die am Sonntag zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Rouvier und Herrn Cambon, dem französischen Botschafter in London, in Paris stattfand, wird mit dieser bevorstehenden Marienbader Zusammenkunft ebenfalls in Zusammenhang gebracht.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Die Kaiserin hat an den Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam am folgenden Schreibebe gerichtet: „In gewohnter Treue und Anhänglichkeit haben Magistrat und Stadtverordnete Potsdams, wie bei allen wichtigen, unser Haus betreffenden Angelegenheiten, so auch jetzt bei der Hochzeit des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg mir warmherzige Glückwünsche entgegengebracht. Dieser erneute Beweis patriotischer Gesinnung hat meinem mütterlichen Herzen besonders wohlgetan. Ich spreche dafür meinen herzlichen Dank und die Hoffnung aus, daß es Gott gefallen möge, das junge Paar, wie einst Seine Majestät den Kaiser und mich, in der schönen Hohenzollernresidenz ebenso glücklichen Jahren entgegenzuführen. Auguste Viktoria, Kaiserin und Königin.“

Berlin, 10. Juli. Die französischen Landwirte trafen Sonntag abend in Berlin ein und nahmen in „Kaiserhof“ Wohnung. Am Montag fand nach einer Wagenfahrt durch die westlichen Stadtteile in der Landwirtschaftlichen Hochschule durch den Rektor Geheimrat Orth eine Begrüßung und dann eine eingehende Besichtigung der Sammlungen statt. Das Frühstück wurde im Landesausstellungspark eingenommen, daran schloß sich ein Besuch der Bollesche Meierei, sowie der Versuchungs- und Lehrbrauerei und des Instituts für Gärungsgewerbe in der Seefstraße.

Hamburg, 10. Juli. Die sozialdemokratische Parteileitung für Hamburg, Altona, Ottensen und Wandsbek bewilligt gemäß dem Aufruf des Parteivorstandes 10 000 Mark für die russische Revolutionäre. Außerdem sollen Sammellisten für diesen Zweck in Umlauf gesetzt werden.

Detmold, 10. Juli. Die verwitwete Gräfin Caroline zur Lippe-Biesterfeld ist heute abend um 8 Uhr 45 Minuten verschieden. Die Gräfin war schon seit einiger Zeit so schwer leidend, daß man täglich ihre Auflösung befürchten mußte. Sie war bekanntlich die Gattin des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, um dessen Regentenschaftsbedürftigkeit über Lippe der bekannte Streit entfiel, den ein Schiedsgericht zu Gunsten des Grafen entschied. Nach dem Tode des Grafen Ernst war die Nachfolge seines ältesten Sohnes bekanntlich ebenfalls Gegenstand einer Kontroverse, die ihren Ausgangspunkt von dem bekannten Kaiser-telegramm aus Rominten nahm, später aber ebenfalls zu Gunsten des Regenten entschieden wurde. Sein Gegenkandidat für die Thronfolge war, wie erinnerlich, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, ein Schwager des Kaisers.

Sahnis, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers Berlin und des Torpedoboots „Steipner“ auf der Reede von Sahnis eingetroffen.

## Ausland.

### Österreich.

Wien, 10. Juli. Der österreichische Ministerpräsident Baron Sejerparay traf heute früh aus Fischl hier ein und machte dem Kriegeminister von Ritter ein Besuch. Am Nachmittag beabsichtigte er, nach Budapest zurückzufahren. Der Ministerpräsident berichtete dem Kaiser in Fischl über die Verhandlungen mit der Koalition und über die allgemeine politische Lage. Das Ergebnis war, daß bis zur Beendigung des Sommeraufenthaltes des Kaisers keine entscheidenden Schritte in der ungarischen Krise unternommen werden sollen.

### Frankreich.

Brest, 10. Juli. Das aus 11 Schiffen bestehende englische atlantische Geschwader ist

heute um 1½ Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen.

### Schweden.

Stockholm, 10. Juli. König Oskar und der Kronprinz werden am Donnerstag mit Sonderzug nach Gese reisen und an Bord der Königsjacht „Drott“ auf den Gese-Fjord hinausfahren, um mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, der auf der „Hohenzollern“ in den dortigen Gewässern erwartet wird.

Svendborg, 10. Juli. Die deutsche Yacht „Sbuna“ mit der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern an Bord ankerte um 3½ Uhr nachmittags bei Christiansminde.

## Kleine Militärzeitung.

Die neue deutsche Felduniform, wie sie seit einiger Zeit probeweise beim Grenadier-Regiment Nr. 3 in Königsberg und beim Infanterie-Regiment Nr. 145 in Metz getragen wird, hat sich nach der „Rhein-Westf. Ztg.“, gut bewährt. Da die Uniform in grauer Grundfarbe gehalten ist, die Aufschläge, Kragen und Ärmel in ihrer alten Farbe aber nur auf kurze Entfernungen abheben, ist es bei den Feldübungen nicht leicht, auf weite Entfernungen die Anwesenheit von Truppen festzustellen. Auch daß der Kragen um einen halben Zentimeter niedriger ist, als die gewöhnlichen, hat in der großen Hitze Vorteile gebracht. Der Rock ist in der Taille weiter gearbeitet als der alte und kann durch eine innen angebrachte Schmirorrichtung nach Bedarf enger oder weiter gemacht werden. Dies hat sich ebenfalls als vorteilhaft erwiesen, da die Mannschaften auf dem Marsche im Stande sind, nach Öffnen des Säbelfoppels, das durch die Patronentaschen an den Tragegabeln festgehalten wird, auch den Rock zu weiten, ohne sich durch Öffnen der Rockknöpfe Ermüdungen auszusetzen. In den Bekleidungsämtern ist man auf Grund dieser Ergebnisse dabei, derartige Uniformen in Masse anzufertigen.

## Kunst und Wissenschaft.

7600 Meter hoch im Luftballon. Eine interessante Höhen-Rekordfahrt hat vor einigen Tagen Dr. Anton Schlein von der meteorologischen Zentralanstalt in dem Ballon „Jupiter“ des Wiener Aéroklubs ausgeführt. Die Fahrt erfolgte zu wissenschaftlichen Zwecken als eine der internationalen Simultanfahrten zur Beobachtung der meteorologischen Verhältnisse in den obersten Luftschichten. Dr. Schlein, der im Anse eines der tüchtigsten Hochflieger steht, übertraf diesmal alle seine bisherigen Aufstiege, indem er, ganz allein fahrend, die enorme Höhe von 7600 Metern erreichte. Der österreichische Forscher hat damit eine Leistung vollbracht, die unter diesen Verhältnissen, in einem mit Leichtgas, nicht mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon von nur 1200 Kubikmetern Inhalt, niemals und nirgends auch nur annähernd erreicht worden ist. Die größte Höhe, die er am Barometer beobachten konnte, betrug 7480 Meter, die letzte Temperaturablesung ergab 15 Grad Celsius unter Null. (In Wien betrug die gleichzeitige Temperatur 28 Grad Celsius über Null.) Von da an machte sich infolge Sauerstoffmangels Lethargie geltend; das Maximum der Höhe ist durch den selbstregistrierenden Barograph konstatiert, und dieser weist 7600 Meter aus. Die Dauer des Aufenthaltes über 7000 Meter betrug 20 Minuten, die Dauer des Falles aus der Höhe von 7500 Meter auf die Erde 28 Minuten, was einer Fallgeschwindigkeit von 5,7 Meter in der Sekunde entspricht.

Derregisseur Max Grube-Berlin sollte nach Meldungen verschiedener Blätter als Leiter der Münchener Hofbühne aussersehen sein. Herr Grube teilt nun aber auf Anfrage mit, daß ihm von einer solchen Berufung nichts bekannt sei.

## Bunte Chronik.

Berlin, 10. Juli. Eine teure Ede. Die teuerste Ede in Berlin wird zum Verkauf gestellt. Es ist das Haus Leipzigerstraße und Friedrichstraße-Ede, das den Kontroberschen Erben gehört. Die Quadratur stellt sich laut „Konf.“ auf 60 000 Mark — der höchste bis jetzt für ein Grundstück geforderte Preis. Für das gegenüberliegende Equitabgebäude wurden seinerzeit 54 000 Mark für die Quadratur gezahlt. Für einen in Aussicht genommenen Neubau müßte noch das Nachbarhaus hinzugenommen werden. Hundert Quadratruten würden dann mit 6 Millionen Mark bezahlt werden müssen.

Berlin, 10. Juli. Die Hochflut des Ferienreiseverkehrs ist mit dem heutigen Montag bereits ganz bedeutend abgeklaut. In den beiden letzten Tagen haben nahezu 300 000 Personen Berlin verlassen, von denen allein 80 000 Reisende vom Stettiner Bahnhof die Erholungsfahrt antraten. Die Züge auf der Strecke Berlin-Stettin folgten sich manchmal in Abständen von zehn Minuten, so daß zeitweise auf der Fernlinie sämtliche Bahnhöfe besetzt waren.

Die Leichen eines Liebespaares wurden in der Schonung am Schlachtensee bei Berlin unweit der Badeanstalt gefunden. Man nimmt an, daß die Leichen bereits lange Zeit dort gelegen haben. Es liegt Selbstmord vor.

Kiel, 7. Juli. Angenehme Quartiergäste. Auf dem Hause des Gemeindevorsehers H. Ruge in Stapelsfeld befand sich ein Storchneist mit vier Jungen, das jedoch von den Alten plötzlich ängstlich gemieden wurde. Als man, um der Sache auf den Grund zu kommen, zu dem Neste hinaufstieg, wurden 20 Ratten gefunden, die sich dort häuslich eingerichtet und die jungen Störche bis auf wenige Überreste aufgefressen hatten.

Heidelberg, 10. Juli. Infolge Verjagung der Weimsvorrichtung ist ein probefahrendes Automobil auf der steilen Straße bei Eberbach abgestürzt, wobei der Hofwagenfabrikant Schneider-Heidelberg tödlich verletzt worden ist. Der Wagen wurde zerschmettert.

Ein Bisse-Roman ist unter dem Titel „Das Duell“ in Rußland erschienen. Er hat den Schriftsteller Kuprin zum Verfasser. Zahlreiche russische Offiziere aller Waffengattungen sandten

an Kuprin eine Dankadresse, in der es u. a. heißt: „Die Göttergötter, die unser Offizierskorps verpesten, bedürfen einer radikalen Heilung; diese Heilung ist aber nur möglich bei voller Gesundheit des gesamten russischen Lebens.“

Zu dem Bistolenduell zweier Berliner Ärzte im Grunewald werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die beiden Ärzte, die sich im Zweikampf gegenüber standen, waren ehemals eng befreundet und bei ein und derselben Klinik tätig gewesen. Als sie später voneinander schieden, wurden dem einen von ihnen Äußerungen seines Kollegen hinterbracht, die Angriffe auf die berufliche Tätigkeit des ersteren enthielten. Zur Zurücknahme der Beleidigungen ließ er sich nicht bewegen, so daß die Waffen entschieden sollten.

Bayreuth, 11. Juli. (Tel.) [Berl. Tageblatt.] Im Kirchhof St. Johann sind drei Fälle an scharfen Blattern vorgekommen, darunter ein Fall schwer.

Essen (Ruhr), 10. Juli. Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge ist der Brand auf der Zeche Borussia durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden. Es besteht wenig Hoffnung, die 39 abgetöteten Bergleute zu retten. Die durch den teilweise erfolgten Einsturz des Schachtes erschwerten Rettungsarbeiten werden fortgesetzt, jedoch begt man die Befürchtung, daß ein großer Teil der Vermissten erstickt ist.

Drachlich wird noch berichtet: Dortmund, 11. Juli. (Tel.) [Wost. Ztg.] Wie verlautet, werden auf der Zeche Borussia sechs Mann der Freischicht demittet.

Aus einem Zuchthaus im Jahre 2005. Der Gefangene (Urkundenfälschung, Notzucht und Einbruchdiebstahl) Klingelt. — Das Hausmädchen (erschient): Was befehlen der gnädige Herr? — Der Gefangene: Ach Emma, mein Mausgeschwänzchen, Dich habe ich gar nicht gemeint. — Das Hausmädchen: Der gnädige Herr haben aber einmal geklingelt; da muß ich kommen. Wenn der Wärter kommen soll, müssen Sie zweimal, und wenn Sie den Direktor wünschen, dreimal klingeln. — Der Gefangene: Ach, wie man hier in der Freiheit beschränkt ist! Nun Emma, gib mir einen Kuß und rufe mir dann den Direktor! (Emma ab.) — Der Direktor (erschient): Sie wünschen? — Der Gefangene: Direktor, wie weit sind Sie in der Disziplinaruntersuchung gegen mich? — Der Direktor: Ich bin zu Ende. Sie haben die Zelle demoliert, den Aufseher beschimpft und mich geprügelt. Deshalb erhalten Sie vier Wochen Zwangsurlaub. — Der Gefangene: Was? Ich soll auf vier Wochen von hier fort? Sie barbar, Sie wollen mich in die Freiheit vertreiben? — Der Direktor: Ja, ich kann nicht anders. Vier Wochen Zwangsurlaub ist das gesetzliche Strafminimum für Ihre Tat. — Der Gefangene: Nun, dann schicken Sie mir sofort den Psychiater du jour. Ich bin heute nacht geisteskrank geworden und werde Ihnen beweisen, daß ich krankheitshalber unfähig bin, die Freiheit zu genießen.

## Gingelant.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die dreiseitige Verantwortung.)

In Nr. 152 dieser Zeitung ist eine Bekanntmachung des ev. Gemeindefürsors enthalten, durch welche die in der Nordmauer befindliche Tür gänzlich geschlossen wird, weil in letzter Zeit auf dem alten ev. Friedhofe zahlreiche Blumendiebstähle vorgekommen sind. Hierdurch ist den Bewohnern der Neustadt eine seinerzeit infolge einer Petition gewährte Erleichterung für den Besuch des Friedhofes wieder entzogen worden. Der Umstand, daß die Diebstähle sich in letzter Zeit vermehrt hätten, ist, wie dem Verfasser glaubhaft versichert worden, dem Gemeindefürsors durch den neuen Friedhofsgärtner angezeigt worden. Dieser Kirchenbeamte verwaltert sein Amt erst seit ¼ Jahr, dürfte also kaum beurteilen können, ob die Blumendiebstähle in letzter Zeit sich vermehrt haben. Aber letzteres selbst zugegeben, so hat doch das Schließen der Pforte am wenigsten damit zu tun. Diebstähle an Blumen sind lange vor Errichtung der Mauer verübt worden und werden trotz des Schließens der Pforte verübt werden; denn die gestohlenen Blumen wandern zum geringsten Teile vom Friedhofe, sondern auf diesem vielmehr nur den Stand. Diesem Übel kann nur vorgebeugt werden, wenn der Gemeindefürsors sich dazu entschließt, für die Monate Mai bis September einen Wächter anzunehmen, der aus der großen Zahl der hier vorhandenen Invaliden für eine Monatsentschädigung von 25—30 Mark un schwer zu haben sein wird, also eine Jahresausgabe von höchstens 150 Mark erfordert; dieser Betrag dürfte im Jahresbudget des Friedhofesats kaum eine Rolle spielen. Wenn auch hierdurch nicht alle Diebstähle werden aufgehoben werden, so wird doch sicherlich eine bedeutende Verminderung erzielt werden; denn das bloße Bewußtsein, daß der Wächter jeden Augenblick erscheinen könne, wird viele ihre Neigung zum Diebstahl unterdrücken lassen. Diese Zeilen sollen eine Anregung geben dafür, daß der Gemeindefürsors seinen Beschluß nach dem Grundsatz audiat et altera pars — und der andere Teil sind eben die durch die Entziehung der gewährten Vergünstigung geschädigten Bewohner der Neustadt — nochmals prüft und dieser Prüfung eine baldige Rücknahme der angeordneten Sperre folgen läßt.

## Wie ich meinen Kopfschmerz los wurde!

17. Mai 1905. Zelle Ihnen überdurch mit, daß ich an Blutharmut gelitten habe, die mit häufigen Kopfschmerzen verbunden war. Das Bion hat sehr gute Dienste geleistet. Nach einigen Wochen war ich wieder vollständig blühend und gesund. Das Bion ist unübertroffen für Blutarme und hilft entschieden. Hochachtungsvoll Frau Anna Kugler geb. Heuser. Interkrist alljährlich beglaubigt durch das Ortsgericht in Navort. Bion erhältlich in Apotheken und guten Drogeriehandlungen das halbe kilo drei Mark. Versandapothete in Bromberg: Kuppferische Apotheke ist fertig zum Gebrauch, das angenehme, billige und beste blutergeneuge Nahrungsmittel in seiner Art, was menschliches Wissen bis heute erlangt. Man lese die Berichte der Sachverständigen, Professoren, Ärzte,

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

### • Sommerfest. Der Kreisverein Bromberg im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hielt am Sonntag im Schützenhause sein diesjähriges Sommerfest ab. Das vom herrlichsten Wetter begünstigte und sehr zahlreich besuchte Fest fand allgemeinen Beifall, namentlich wurde der Kapelle der 34er, welche ein sehr reichhaltiges Programm zu Gehör brachte, ungeteilte Anerkennung gezollt. Während des Konzerts fand an verschiedenen Stellen des Gartens ein Preiſſchießen für Herren, sowie in der Regellebahn ein Preiſſchießen für Damen statt, an beiden Veranstaltungen war eine sehr starke Beteiligung zu beobachten; hieran schloß sich abends die Verteilung der Schieß- und Regelpreise sowie eine Verlosung, wobei eine Menge hübscher und nützlicher Sachen zur Verteilung gelangten. Den Abschluß des in jeder Beziehung gelungenen Festes bildete ein gemütliches Tanzkränzchen, das die Teilnehmer noch mehrere Stunden zusammenhielt.

### • Spielplan des Sommertheaters. Elysium. Heute Dienstag geht Ostkar Blumenhals Lustspiel „Die große Glode“ neuaufgestudiert zum erstenmal in Szene. Morgen Mittwoch im Garten großes Militärkonzert der 34er Kapelle. Am Donnerstag gelangt zum letztenmal die Schwanföblichkeit „Herzulespielen“ zur Aufführung. — Paker. Heute Dienstag kommt die Operette „Der Higeunerbaron“ zum letztenmal zur Wiederholung. Morgen Mittwoch geht als vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen „Der Probepfeil“ gleichfalls zum letztenmal in Szene.

### • Die Meisterschaftssteuer, welche der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen und die Teutonia zu Leipzig ins Leben gerufen haben, soll neben ihrer für das Handwerk äußerst wichtigen Wirksamkeit indirekt zwei bedeutungsvolle Fragen lösen helfen. Die Begründer der fraglichen Einrichtung haben beschlossen, die erpärten, zur Erwerbung der Selbstständigkeit als Meister bestimmten Kapitalisten mit dem 30. Lebensjahre auszahlen zu lassen. Damit wendet man sich gegen die zu zeitige Selbstständigmachung. Die Vorauszahlung der erfolgreichen Befähigung im eigenen Geschäft ist eine umfassende Kenntnis und Sicherheit in dessen Betriebe, eine nicht geringe Festigkeit des Charakters und eine größere Menschenkenntnis. Diese Eigenschaften besitzen junge Leute von 24—26 Jahren nur in den allerersten Fällen, wohl aber darf man sie von einem Manne, der sein 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, voraussetzen. In zweiter Linie richtet sich jene Bestimmung gegen das frühzeitige Geiraten der jungen Handwerker. Unbemittelte Leute, die in der Mitte der 20er Jahre, wenn nicht schon früher in die Ehe treten, lernen sehr bald die Sorgen des Lebens kennen und kommen nur selten zum Ziel.

### f Unfall. Gestern nachmittag wurde in der Brückenstraße eine Frau von einem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert, wobei sie sich eine Verletzung am Kopfe zuzog.

### 1 Schulst. 10. Juli. (Kommunales.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde als Mitglied der Schuldeputation der Stadtverordnete Adolf Schimm auf 6 Jahre wiedergewählt. Der Nachvertrag mit dem Hotelbesitzer August Krüger betreffend Überlassung einer Fläche im Stadtpark zur Restaurationszwecken soll auf drei Jahre verlängert werden. Die Jagdnutzung im Stadtwald soll auf drei Jahre verpachtet werden. Gegen die definitive Anstellung des Stadtschulmeisters Seidel und des Stadtschreiners Kroscher hat die Versammlung nichts einzuwenden.

### x Friedheim, 9. Juli. (Sommerfest. Feuer.) Die Schützenzilde und der Männergesangsverein feierten heute gemeinschaftlich unter zahlreicher Beteiligung und vom schönsten Wetter begünstigt im Grabowsee Walde ihr diesjähriges Sommerfest. Die Festrede mit dem Kaiserhoch hielt Bürgermeister Marx. — Der Männergesangsverein hatte heute nach unserm städtischen Stadtwald einen Ausflug unternommen. — Heute Sonntag abend gegen 10 Uhr brach in unserem Städtchen Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 4 Scheunen und 7 Ställe in Asche gelegt waren. Die Feuerwehr arbeitete ununterbrochen fünf Stunden und es ist nur der umständlichen Rettung des Bürgermeisters Marx zu verdanken, daß nicht die aus Fachwerk bestehenden Wohngebäude auch ein Raub der Flamme wurden. Erwinficht wäre es, wenn die Provinzialfeuer-Sozialität unsere neugegründete freiwillige Feuerwehr bald ausrüstete, da hierzu ein dringendes Bedürfnis vorliegt.

### r Uff, 10. Juli. (Verbandsschießen.) An dem gestern hier abgehaltenen Verbandsschießen des Schützenverbandes der Kreise Kolmar i. P., Fülshne, Czarnikau und Dobornitz nahmen zehn Vereine, nämlich Kolmar, Fülshne, Czarnikau, Gembitz, Rogasen, Margonin, Budzin, Schneidemühl 1 und 2 und Schönlanke teil. Die fremden Vereine fanden sich gegen im Laufe des Vormittags hier ein und wurden von der hiesigen Gilde festlich empfangen. Die Stadt hatte Festschmaud angelegt. Um 11 Uhr vormittags trat im Hotel Strowski die Delegiertenversammlung zusammen. Selbstig beschloß, das nächstjährige Verbandsschießen in Schneidemühl abzuhalten. Dann folgte das Festessen, an dem sich 200 Personen beteiligten, darunter die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten. Nach der Tafel bewegte sich der Festzug durch die Straßen, um den Bundespräsidenten Kaufmann Sommer-Rogasen, abzuholen. Bürgermeister Freitag hielt eine martige Ansprache, in der er die Tugenden der deutschen Schützen pries. Nacheinander begaben sich die Schützen nach dem Festplatz, wo das Schießen begann. Verbandsschießen wurde Kowalski-Schönlanke mit 60 Ringen in drei Schüssen. Er erhielt als Auszeichnung das von unserer Gilde gestiftete silberne Kreuz. Die erste Ehrengabe (silbernes Service, gestiftet von der Stadt Uff) errang Kaufmann Wäski-Czarnikau. Von den anderen Ehrengaben kamen nach Schneidemühl 2, Fülshne 2, Czarnikau 1, Kolmar 1, Dobornitz 1. Um 9 Uhr abends begann der Einmarsch in die illuminierte Stadt, wo in den Hotels

### Strowski, Gaste und Corneskeith zum Beschlusse des Festes Tanzkränzchen stattfanden.

### x Janowitz, 10. Juli. (Aufklärung eines Raubmordes?) Vor ungefähr sechs Jahren wurde der Fleischer Nitow aus Schöffen auf der Chauffee zwischen Schöffen und Rosen ermordet und beraubt aufgefunden. Trotzdem die Staatsanwaltschaft damals sofort recherchierte und eine hohe Belohnung auf die Entdeckung der Raubmörder aussetzte, blieb der Mord unangeführt. Gestern nun hielt eine Zigeunerfamilie auf der Dominalwiese vor der Stadt Kast. Der Mann geriet mit seiner Frau in Streit und verprügelte sie in unarmherziger Weise. Während des Streites warf die Frau dem Manne vor, daß er sie nun auch todschlagen wolle wie er seine Kinder totgeschlagen und den Fleischer bei Schöffen ermordet habe, und daß er ständig seinen Namen ändere, um der Strafe zu entgehen. Diese Reden der Frau hörte der hiesige Drogist Strzypka, der zufällig vom Spaziergange heimkehrte und unbemerkt Zeuge war. Als aber die Zigeuner ihn gewahr wurden, fuhren sie eiligst davon. Er ging schnell nach Hause, nahm sein Fahrrad und kaufte der Bande nach. Er holte sie in Dornbrunn ein und ließ sie durch den Gemeindevorsteher festnehmen. Die Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in das Dunkel bringen.

### Rosen, 10. Juli. (Die marokkanische Frage und die Posener Sparfassenlagen.) Seit einigen Tagen wird hier, so schreibt das „Pos. Tagel.“, mit einer geradezu bewundernswerten Hartnäckigkeit das Gerücht verbreitet, daß die deutsch-französischen diplomatischen Verhandlungen über die marokkanische Angelegenheit keinen friedlichen Ausgang nehmen und einen Krieg zwischen den beiden Völkern im Gefolge haben würden. Diese Kriegsfurcht, die nach dem jetzigen Gange der Verhandlungen durchaus unbegründet erscheint, hat in einzelne Kreise unserer Einwohnerschaft u. a. eine nervöse Unruhe bezüglich der Sicherheit der Sparfassenlagen getragen. Eine ganze Anzahl sogenannter kleiner Leute hat deshalb in den letzten Tagen ihre Sparfassenlagen zurückgezogen, weil sie den Ausbruch eines Krieges für bevorstehend und im Hinblick hierauf die Sicherheit der städtischen Sparfassen in Frage gestellt wähnt. So töricht diese Ansicht selbst unter der Voraussetzung ist, daß der Ausbruch eines Krieges sich nicht vermeiden ließe, sie findet leider genna Vertreter.

### a Thorn, 11. Juli. [Privattelegramm.] (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute früh auf einem Neubau des hiesigen Reichsbankgebäudes. Ein Steinwerk wollte an der Giebelfigur des Hintergiebels eine Verbesserung vornehmen, als infolge eines Defekts an der Wände des Tragegestells dieses mit dem Steinwerk aus einer Höhe von 80 Metern herabstürzte und den Steinwerk unter sich begrub. Der Unglückliche war sofort tot. Er stammt aus dem Rheinland und hinterläßt Frau und drei Kinder.

### Schloppe, 8. Juli. (Bürgermeisterwahl.) In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Nückert, dessen Wahlperiode Ende d. J. abläuft, einstimmig auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt. Es ist dies, wie dem „Ges.“ berichtet wird, seit dem etwa 400jährigen Bestehen der Stadt Schloppe das erste Mal, daß die Stadtvertreter ihre Oberhaupt wiedergewählt haben.

### Graubenz, 10. Juli. (Prinz Albrecht von Preußen.) Regent von Braunschweig, trifft am 25. August in Thorn ein, um dort größeren Truppenübungen beizuwohnen. Am 28. August inspeziert Prinz Albrecht die Reichsartillerie und begibt sich am 29. nach Graubenz, um dort in Gruppe bis zum 1. September größeren Infanterieübungen beizuwohnen.

### ? Schwet, 10. Juli. (Schützenfest. Wahl Brückenherre.) Bei dem heutigen Königsschießen der hiesigen Schützenzilde errang die Königswürde Viehhändler Weinert-Schwet, erster Ritter wurde Chauffeureuseher Wlohm in Schönau, zweiter Ritter Kaufmann Richard Schwante in Marienhöhe. Bekehrschütze wurde Buchhalter Wandt-Schwet. Nach dem Königsschießen vereinte ein gemeinsames Mittagsmahl die Teilnehmer im Schützenhause. Um 5 Uhr abends fand Konzert statt, das sich ebenso wie gestern eines sehr guten Besuches erfreute. Das Publikum war in solchen Massen zum Schützenhause geströmt, daß es Mißbeurteilung, hindurch zu kommen. Die Schützenzilde gestalsten sich hier immer zu wahren Volksfesten. Ein Tänzchen beschloß das Fest. — Die Schuldeputation wählte in ihrer Sitzung am Sonnabend zum Mittelschullehrer für die hiesige höhere Mädchenschule Herrn Turowski aus Mirkolaken Ostpr. Der Magistrat hat dieser Wahl zugestimmt. — Wegen größerer Reparatur ist die Schwarzwasserbrücke für heute und morgen gesperrt. Die Überführung erfolgt mittelst Handfahrn.

### Danzig, 10. Juli. (Zwei Matrosen ertrunken.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vorgestern abend auf der Weichsel. Zwei auf einem Bagger beschäftigte Matrosen, Maršchowskij und Hein, unternahmen auf der Weichsel eine Segelfahrt. Das Boot legte sich plötzlich auf die Seite und die beiden Jnassen ertranken. Die Leichen konnten erst spät am Abend geborgen werden.

### Zoppot, 8. Juli. (Eine polnische Demonstration) brachte am Sonnabend, wie die „Danz. Illg. Ztg.“ berichtet, während des Vormittagskonzerts im Rurgarten die Koncertbesucher in nicht geringe Entrüstung. U. a. spielte die Kapelle ein Potpourri russischer Melodien. Am Schluß enthielt dieses die russische Nationalhymne. Schon lange waren einige polnische Gymnasialisten durch ihr ungezogenes Auftreten aufgefallen; kaum erklangen die ersten Takte der Hymne, so sprangen sie von ihren Sitzen empor, schlugen mit Stöcken gegen die Orchestertribüne und auf die Tische, um auf diese Weise das Spielen der ihnen verhassten Hymne zu stören. Ja, ein heißblütiger Jüngling wollte sogar in den Musikraum dringen, wurde jedoch durch einen handfesten Kneiser daran verhindert. Bei etwaiger Wiederholung wurde Werfen mit Steinen gedroht. Das Publikum war über das fleghafte Betragen so entrüstet, daß es fast zum Handgemeine gekommen wäre.

### Ußing, 10. Juli. (Zum Besuch der Kaiserin in Cadinen.) Auch die Prinzen Walbert und August Wilhelm kommen, wie der „Danz. Illg.“ berichtet wird, kurze Zeit nach Cadinen, somit alle Kinder des Kaiserpaars mit Ausnahme des Kronprinzen.

### Frankfurt a. O., 9. Juli. (Aus einem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge gestürzt) ist, wie die „Frankf. Oderzeitung“ berichtet, Donnerstag abend bei der Station Biltendorf ein etwa drei Jahre alter Knabe. Derselbe muß sich an dem Türverschluß zu schaffen gemacht haben, denn plötzlich ging die Tür auf und der Knabe stürzte kopfüber hinaus. Mitreisende zogen sofort die Notbremse und brachten den Zug zum Stehen. Als die zu Tode erschrockene Mutter nach der Unfallstelle geeilt war, fand sie ihr Kind nur mit geringen Verletzungen am Kopfe dicht neben den Schienen liegen.

## Gerihtsaal.

### Leipzig, 10. Juli. In der Feststellungsfrage der Stadt Berlin gegen die Große Berliner Straßenbahn hat das Reichsgericht, das zu gunsten der Stadt Berlin von den beiden Vorinstanzen ergangene Urteil bestätigt und die von der Großen Berliner Straßenbahn gegen das Urteil des Kammergerichts vom 12. Januar eingelegte Revision zurückgewiesen.

## Sunte Chronik.

### — Verbote Experimente an einem Entaupteten. Der „Bogl. Anz.“ schreibt: Der Hinrichtung des Raubmörders Neumann wohnen u. a. fünf Assistentenärzte von der Leipziger Universität bei, die eigens nach Plauen gekommen waren, um unmittelbar nach dem Fallen des Hauptes in wissenschaftlichem Interesse mit dem Leichnam Experimente vorzunehmen. Oberstaatsanwalt Bentler sah aber davon ab, die Erlaubnis zu erteilen, und die Mediziner mußten unberichteter Dinge wieder abreisen.

### — Redlingshausen, 11. Juli. (Tel.) [Woff. Ztg.] Auf Seeche „Ludwig“ entkam an Dampfzylinder der Fördermaschine ein Defekt. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Maschinenwärter getötet und ein Steiger lebensgefährlich verletzt.

### — Eine Jagdgeschichte. An der Wörze wird folgende (Vorhunds-?) Jagdgeschichte viel belacht. Ein bekannter Wankler hat eine Jagd gepachtet. Kürzlich erhielt er die Nachricht, in der Nähe des Dorfes liegt ein starker, angehohelter Wod im Roggen. Der Nimrod fährt sofort hinaus. Nüchtig. Der Wod, ein starker Sechsenber, steht ruhig da. Anlegen und schießen war eins, doch der Wod rührt sich nicht vom Fleck. Unser Nimrod eilt näher und schießt zum zweiten Male vorbei. Dies ist dem Wod zu viel, er gibt Fersengeld. Doch die Bauern fangen ihn bald ein und binden ihn an einen Baum. Nun schießt der Nimrod zum dritten Male, trifft aber nur den Strick. Der Wod macht von seiner wieder erlangten Freiheit natürlich eiligst Gebrauch. Verdurst sehen Nimrod und Bauern dabei. Schließlich wird der Wod noch einmal eingefangen, nunmehr aber von den Bauern mit einem Messer abgetöten.

### — Die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des letzten am 30. Juni beendeten amerikanischen Rechnungsjahres hat sich, wie der „Magd. Ztg.“ berichtet wird, bedeutend gehoben; sie betrug dem Werte nach 496 Millionen Mk., was eine Zunahme von 50 Millionen gegen das vorausgehende Rechnungsjahr bedeutet.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Hfen (Anhr), 11. Juli. Wie die Verwaltung der Seeche „Worussia“ mitteilt, sind die Gerüchte grundlos, daß von den Rettungsmannschaften ein Steiger verunglückt sei und mehrere Mann vermißt werden. Die Rettungsmannschaft drang bis 10 Meter vor dem Brandschacht vor, unter dem sich die Vermissten 39 Bergleute befinden.

### Paris, 11. Juli. Der deutsche Votschafter begab sich heute morgen ins Ministerium des Äußeren, um mit Rouvier zu der amtlichen Unterscheidung der Urkunden zu schreiben, welche bezüglich der Maroffrage zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauscht sind.

### Petersburg, 11. Juli. Nach amtlicher Bekanntgabe ist über Stadt und Kreis Ljisa der Kriegszustand verhängt.

### Sewastopol, 11. Juli. (Petersburger Telegraphenagentur.) Hier ist heute das Torpedobot Nr. 267, welches sich weigerte, sich in Rumänien zu übergeben, angekommen. Die Mannschaft, 16 Köpfe stark, wurde verhaftet und auf dem Transportschiff „Fru“ untergebracht. Auch der Dampfer „Wespa“ ist hier angekommen.

### London, 11. Juni. Premierminister Balfour teilte dem Unterhause mit, daß er einen Antrag betr. eine neue Wahlkreiseinteilung einbringen werde. Danach soll auf je 65 000 Einwohner ein Abgeordneter entfallen. Die Neueinteilung der Wahlbezirke auf der Grundlage dieses Antrages würde England 17 und Schottland 4 Sitze mehr bringen, während Irland 22 Sitze verlieren würde.

### Schiffsverkehr vom 10./7. bis 11./7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffs	Art d. Reiseweise	Waren	Von nach
G. Walzahn	Leich. 51	Hef. Bretter	Schulig-Berlin
H. Stahl	Auffig 115	do.	Karlshorst-Berlin
B. Gahschke	Auffig 281	do.	Schulig-Berlin
A. Nachtigall	Leich. 77	do.	Karlshorst-Berlin
E. Strauch	Brg. 1811	do.	Schönhaagen-Berlin
F. Stobinski	Brg. 22	Kalksteine	Berlin-Bromberg
G. Branning	Auffig 64	leer	do.
A. Risch	Brg. 695	do.	do.
A. Strauch	Auffig 238	do.	do.
S. Hente	Küstr. 14	do.	do.
E. Krüger	Berg. 1121	do.	do.
B. Schneider	Berg. 560	Hef. Bretter	Schönhaagen-Berlin
G. Müller	Leich. 31	Hef. Böhlen	do.
A. Hefel	Berg. 750	Hef. Bretter	Karlshorst-Berlin
R. Schröder	Berg. 1229	leer	Schönhaagen-Berlin
D. Kühl	Brg. 404	leer	Berlin-Bromberg
S. Matthesius	Leich. 36	do.	do.
S. Vogel	Berg. 723	do.	do.

## Gesäftliches.

### Die Könlliche Zeitung Nr. 561 schreibt: Die Firma Gebr. Stollwerk A. G. in Köln stellt bekanntlich ihre Schokoladenerzeugnisse seit Jahren mit systematisch geordneten Vergleichsbildern von künstlerischem Wert aus und veröffentlicht diese dann auch in einem Album. Zur Zeit legt die Firma eine Silberfolge im Umfange, die ein Album unter dem Titel: Aus Deutschlands Gauen bildet. Uns liegen Ansichten von Berlin, Potsdam, Hamburg, dem Harz, der Südschweiz und endlich der Mosel vor, die sich durch außerordentliche Anmut und Farbenlebendigkeit auszeichnen. Wie die früheren Bilder werden sicher auch diese künstlerischen Bildchen zur Heimatekunde große Beliebtheit gewinnen.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

### Beobachtungsstation: Thonerstr. Tagekalender für Mittwoch, den 12. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 53 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 17 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 24 Minuten. Nördl. Abweichung der Sonne 22° 2'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 9/8 Uhr nachmittags. Untergang gegen 7/4 Uhr nachts.

### Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe in Millimetern.	Temperatur in Grad Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.	Windrichtung.	Windstärke in Meter.
7 10 Mittags 1 Uhr	753.8	24.0	35	NW	0
7 10 Abends 9 Uhr	753.8	20.1	40	NO	0
7 11 Fröh 9 Uhr	754.0	20.0	40	NW	3

### Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 20.8 Grad Reaumur = 26.0 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 13.5 Gr. Reaumur = 16.9 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Warm, zeitweise bedeckt, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

## Handelsnachrichten.

### Bromberg, 11. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—168 M., abfallende und blaßblühige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 137 M., leichtere Qualitäten 130 bis 136 M. — Gerste nach Qualität 126—134 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Haber 122—138 M.

## Wasserstände.

Name der Pegel	Wasserstände		Höhe über Meer in Metern	Höhe über Pegel in Metern		
	Tag	Nacht				
1 Weichsel						
2 Warschau	13.5	2.24	30.5	2.56	—	0.82
3 Krosznym	4.7	0.96	5.7	0.82	—	0.04
3 Thorn	9.7	0.60	10.7	0.48	—	0.02
4 Brahembünde	10.7	2.56	11.7	2.54	—	0.02
5 Bromberg II. Pegel	10.7	5.34	11.7	5.30	—	0.04
6 Ansbach	9.7	2.24	10.7	2.22	—	0.02
7 Pilsen II. Pegel	10.7	3.94	11.7	3.92	—	0.02
8 Pilsen I. Pegel	10.7	2.04	11.7	1.90	—	0.14
8 Warschau	10.7	1.56	11.7	1.56	—	—
9 12. Grom. Schenke	10.7	2.84	11.7	0.84	—	—
10 Weichenhöhe	10.7	0.32	11.7	0.32	—	—
11 Uff.	10.7	0.44	11.7	0.42	—	0.02
12 Garulau	10.7	0.30	11.7	0.30	—	—
13 Fülshne	10.7	0.59	11.7	0.59	—	—

### Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Brombergsee und Oberseealanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Czarnikau 0,95 Meter.

## Solksbücher.

Vom	Schreiber	Holzgeltdhimer	Jahre	Vermerkungen
Hasen-Brahe-wäube	Mex. Müller-Hollgöben	Mex. Müller-Hollgöben	62	ist abgeschlossen
do	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	—	scheit

### Neuroman, 10. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 109, Alexander Müller mit 43 Flotten. Tour Nr. 110, Otto Müller mit 32 Flotten.

### Schillo-Pastrierte-Formab: Von W. Herrmann per Schenker, 6 Trafen: 1851 Kef. Rumbölzer, 2253 Kieferne Balken, Mauerlaten u. Timber, 2218 Kieferne Steoper, 3170 Kieferne einfache und 59 zweifache Schwellen, 105 eichene Plancons, 1713 eichene Rundschnellen, 1104 eichene einfache, 612 zweifache u. 15 dreifache Schwellen, 212 eichene einfache, 305 zweifache u. 5 dreifache Pferdebahnschnellen. Von Karst per Kopitz, 3 Trafen: 1477 Kieferne Rumbölzer, 280 Kieferne Balken, Mauerlaten u. Timber. Von Schwoif per Kaganzow, 6 Trafen: 2900 Kieferne Rumbölzer, 550 Kieferne Rumbölzer, 160 Rumbalken. Von Goldberg per Kaganzow, 1 Traft: 1100 Kieferne Rumbölzer.

## Wesendepeschen.

Stadt	Kurs	Stadt	Kurs
Berlin, 11. Juli, angekommen 1 Uhr 25 Min.		Kurs vom 10. 11.	
Kurs vom 10. 11.		Kurs vom 10. 11.	
Österr. Kredit. 207,40/208,00	4 1/2%	Italiener	87,70/87,70
Deutsche Bank	—	Rußl. Anl. 1902	—
Disk.-Komm.	—	Bohum. Guld.	246,75
Lombarden	—	Rauwahnte	—
Canada Pacific 150,20	151,60	Helsenströgen	231,40/230,50
3% Rdt. Reichsa. 90,20	90,30	Harvener	212,60/212,50
		Tendenz:	still.

## Caschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

### Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Rundbuch“.

Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrplänen-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gauenanertchen Buchdruckerei Richard Raab, Wilhelmstraße 20, Mitterfischen Buchhandlung H. Fr. u. m., Brückendstraße, bei E. Bede, Wärenstraße 3, John e Buchhandlung (S. S. rocter) Danzigerstraße 14, E. S. ch t, Danzigerstraße 2.

**Konkursverfahren.**  
 Heber das Vermögen des Kaufmanns  
**Johann Marchel**  
 in Neustadt  
 ist heute am 10. Juli 1905, vor-  
 mittags 10 1/2 Uhr, das Konkurs-  
 verfahren eröffnet. (36)  
 Anmeldefrist und offener Arrest  
 bis 15. August 1905, erste  
 Gläubigerversammlung am 7.  
 August 1905, vorm. 9 Uhr, all-  
 gemeiner Prüfungstermin am  
 7. Septbr. 1905, vorm. 9 Uhr.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des königlichen Amtsgerichts  
 zu Weichsel.

**Beschluß.**  
 Das Verfahren zum Zwecke  
 der Zwangsversteigerung des im  
 Söhnsalza belegen, im Grund-  
 buch von Söhnsalza Band 38,  
 Blatt Nr. 1524, auf den Namen  
 des Zimmermeisters Johann  
 von Blodarczyk zu Berlin  
 eingetragenen Grundstücks, wird  
 aufgehoben, da die Gläubigerin  
 den Antrag auf Zwangsverstei-  
 gerung zurückgenommen hat.  
 Der auf den 22. Juli 1905 be-  
 stimmte Termin fällt weg. (228)  
 Söhnsalza, den 6. Juli 1905.  
 königliches Amtsgericht.

Das Konkurswarenlager des  
 Kaufmanns Victor Schwantes  
 in Söhnsalza, Kirchenstraße 2,  
 bestehend in  
**Eisenwaren,**  
 wie Hausstühle, Stuhl-  
 lästchen und Einsteckschlösser,  
 Badenbänder, Nieten, Fenster-  
 beschläge, Fensterrahmen, Sensen  
 nebst Senfenbäumen, Hobelisen,  
 Stroh, Hohl-, Hoch-, Nied-  
 und Drehschleifstein, Schweiß-  
 Spanns, Stroh-, Bügel-, Treck-  
 und Brettschneiderfägen, Stein-  
 schlaghämmer, Feilen, Äxten,  
 Nieten, Schrauben und anderen  
 kleinen Eisenwaren,  
 soll am Dienstag, d. 18. Juli  
 cr., vormittags 11 Uhr, an Ort  
 und Stelle meistbietend gegen gleich  
 bare Bezahlung versteigert werden.  
 Der Zuschlag soll nur erteilt  
 werden, wenn der Zappreis wenig-  
 stens annähernd erreicht wird.  
 Der Wert des Warenlagers laut  
 Taxe beträgt etwa 2200 Mark.  
 Jeder Bieter hat eine Sicherheit  
 von 300 Mk. in bar zu hinterlegen.  
 Söhnsalza, den 7. Juli 1905.  
 Die Konkursverwaltung.

**Künstler-Farben**  
 Skizzen-Farben,  
 Pastellstifte, Malvor-  
 lagen, sowie sämtliche  
 Mal-Utensilien empfiehlt Willy  
 Grawunder, Drogerie-Parfüm.,  
 Bahnhofstr. 19. Fernspr. 605.

**Fritjof.**  
 Hocheleg. Halbbrenner v. 55 M. an,  
 m. Freilauf 80 M., solide Touren-  
 maschine v. 56 M. an, Nähmaschi-  
 nen v. 41 M., Mäntel m. schriftl.  
 Garantie v. 5 M. an, Schlauche  
 2,75 M., Pumpe 0,85 M., Gummi-  
 lösung 4 Pf., Hosenklamm. 2 Pf.,  
 Latern. v. 1 M. an, Pedale 0,95 M.,  
 Griff 12 Pf., Wringmaschine  
 11 M., 1 Paar gesp. Räder 10 M.,  
 Sattel 2 M., Glocken 13 Pf., Ket-  
 ten 1,55 M., Rucksäcke v. 90 Pf. an.  
 Neumark. Fahrradwerk Landsberg a. W.  
 Filiale Bromberg, Kasernenstr. 2.  
 Kataloge vers. kostenl. u. portofr.

**Billiger Verkauf!**  
**Ernte-Pläne!**  
 in den Preislagen  
 von 4 bis 12 Mk.  
 Eigene  
 Fabrikation.  
**Leo Brückmann**  
 Bromberg  
 Friedrichspl. 24/25.

**Weiße Schmelöfen**  
 von 54 Mark an  
**irisch. Dauerbrandöfen**  
 von 18 Mark an.  
**Fielitz & Meckel,**  
 Wilhelmstr. 3. (503)

**Sirichjohannisbeeren**  
 große rote Lief. fr. Haus Brdg.  
 A. Bangeroth, Gohlhof, 6. Parzellstr.

**Gilse**  
 gegen Bluthochung erfolg-  
 reich. Berlin, Köpenickerstr. 85. (47)

**Adolf Barnass, Ingenieur**  
 Bromberg — Telephon Nr. 209  
 Bureau für elektrische Licht- und Kraftanlagen.  
 Meine Bureaus u. Lagerräume  
 befinden sich von jetzt ab in meinem Neubau (17)  
**Bahnhofstr. Nr. 57a.**

**Aachener Tuchversand-Haus**  
 Bromberg, Inh. H. Levy, Baerenstr. 7  
 vis-a-vis der Schwarzen Adlerapotheke

Wegen vorgerückter  
 Saison  
**jetzt billige**  
 Verkaufs-Tage!  
 Englische und deutsche  
 Sommer-Anzug-, Paletot-  
 und Hosen-Stoffe, weisse  
 Piqué-Westen etc.  
**ganz bedeutend**  
**unter Preis!**  
**Tuch-Reste sehr billig!**  
 Bitte meine Schaufenster-  
 Auslagen zu beachten.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

**Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl**

Wir empfehlen unsere neu eingerichtete  
**litographische Anstalt und Steindruckerei**  
 zur geschmackvollen Anfertigung aller Drucksachen, als:  
 Rechnungen und Briefköpfe mit Etablissementsabbildungen und dergl.  
 Quittungen, Wechsel, Zirkulare, Visitenkarten, Einladungskarten, Karten  
 und Briefchen für Verlobungen, Hochzeiten, Trauer usw., Wein-Etikettes,  
 desgl. alle anderen Etikettes für kaufmännische und gewerbliche Zwecke,  
 Diplome, Ehrenbriefe, Urkunden, Handkarten, Baupläne usw. usw.  
 nach vorhandenen Mustern oder neuen Zeichnungen  
 in Schwarz- und Farbendruck.  
 Zu Kalkulationen, Entwürfen oder Besprechungen sind wir jederzeit bereit.

**Fahrrad-Reparaturen**  
 werden gut und billig ausgeführt.  
 Sämtliche Ersatzteile  
 zu billigen Preisen.  
**Germania-Haus,**  
 Sub. S. Linsky, Friedrichstr. 35.

**Der Ausschank**  
 im Kellerrestaurant Bahnhofs-  
 straße 33 ist vom 1. 10. cr. anders-  
 weisig zu vergeben. Zu erfragen  
**Schlop's Hotel.**

**Fahrräder**  
 zu verkaufen Bahnhofsstraße 8.

**Serie „Kußchen“, „Schent  
 mir doch ein bißchen Liebe“**  
 u. andere, nur 10 Pf.  
 Walter Assmus, Danzigerstr. 46,  
 vis-a-vis Ethymin-Theater.

**Ein Schmuck**  
 ist ein zarres, reines Gesicht,  
 rothes, jugendliches Aussehen,  
 weisse, sammetweiche Haut und  
 blendend schöner Teint.  
 Alles dies bewirkt nur:  
**Stekensperd-Lillemittelschneise**  
 v. Begmann & Co., Badebad  
 mit Schumanns: Stöckerspied,  
 & Stöck 50 Pf. in Bromberg bei:  
 H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl  
 Wenzel, K. Grosse Wwe., Hedwig  
 Kaffler, Rud. Wernicke, sowie bei  
 Apoth. Dr. Kupffender; in Schu-  
 len: Adler-Apotheke; in Schen-  
 ken: Löwen-Apotheke.

Ich habe die ehemalige **Müller'sche Melasse-**  
**Futterfabrik, Söhnsalza**, käuflich erworben und werde dieselbe  
 unter der Firma  
**Melassefutterfabrik u. Ölkuchenmühle**  
**Karl Freudenthal**  
 in unveränderter Weise weiterbetreiben. — Mit Offerten sehe ich  
 gern zu Diensten.  
**Karl Freudenthal.**

**TOLA**  
 Seife  
 Hergestellt mit dem belieb-  
 testen Tola-Parfüm, mild und  
 angenehm. Überall vorrätig.  
 Preis 25 Pf. Parfümerie  
 Heinrich Mack, Ulm a. D.  
 Spezialitäten: Tola-Seife  
 und Kaiser-Borax.

**Berlag von Herm. Costenoble, Berlin W.**

**Friedrich Gerstäckers  
 Volkstümliche Schriften**  
 Neue Costenoble'sche Originalausgabe

Inhalt:  
 Unter dem Äquator • Gold • Flußpiraten des  
 Mississippi • Regulatoren im Arkanfas • Im Busch  
 Heimliche u. unheimliche Geschichten • Unter den  
 Peluenden • Blau Wasser • Aus zwei Welt-  
 teilen • Streif- und Jagdzüge • Im Geksenfer.

Preis eines Bandes geb. 3 Mk., bei Abnahme des  
 ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 Mk. 70 Pf.

**Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817  
 Kunstmöbelfabrik,  
 Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
 Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer  
 und einfacher Wohnräume  
 in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.  
 Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos  
 und Junggesellenwohnungen  
 bestehend aus  
 Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass  
 mit Gardinen und Dekorationen  
 von 650 Mark an.  
 Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen  
 von 2400 Mark an.

**Gardinen & Portieren**  
**Stores & Vorhänge**  
 wäscht und appretiert „auf Neu“  
 Tollen auf neuester Tölmachine  
 Schönendste Behandlung  
 äusserste Preise (10)  
**Hermann Sawade**  
 Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt  
 Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 160,  
 Kaiserhaus. — Züllichau.

**Welches ist denn eigentlich der  
 beste Kaffeezusatz?**  
 Unkreditig „Immer Voran“, der alle Ansprüche  
 erfüllt, die man an ein solches Erzeugnis stellen kann.  
 Etwa 1/2 bis 1/3 hiervon zum Kaffeezusatz genommen,  
 gibt einen Kaffee, der in Geschmack und Farbe vorzue-  
 zlich, der aber auch beförmlicher und viel billiger als  
 reiner Bohnenkaffee ist.  
 Der Kaffeezusatz „Immer Voran“ ist in Kartons  
 à 10 Pfg. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Geschäfts-Laden**

mittlerer Größe, in der Brüdenstraße oder Friedrichsplatz gelegen,  
 vorzuzieh. resp. 1. Oktober cr. zu mieten gesucht. Gest. Offerten  
 mit Preisangabe erbitte unter **L. D. 25** an die Geschäftsst. d. 34.

**Wohn. gef. v. ruh. Miet., 3 Zim.,**  
 4 Zim., reichl. Zub., mögl. Bad,  
 part. od. 1 Tr. Off. m. Preisang. u.  
 A. Z. 4 a. d. Geschäftsst. d. 34.  
 Gehört e. Wohn. 1 Z. u. S. i. d.  
 Neustadt a. 1. Sept. 05. Gest. Off.  
 u. F. R. 10 a. d. Geschäftsst. d. 34.

**1 Laden nebst Wohng.**  
 vorzuzieh. od. 1. Okt. zu verm.  
 3539) Pohl, Rinfauerstraße 58.

**Restaurant nebst Wohng.,**  
 auf Wunsch Stallung, Wagenremise  
 und Hofraum, vom 1. 10. 1905 zu  
 vermieten. Näheres d. Frau Heise,  
 Berliner- u. Brunnenstr. Ecke, 1 Tr.

**Wollfstraße 17**  
 6 Zimmer, Bad, Loggia, reichlich  
 Zubeh., sowie Gartenbenutzung, auf  
 Wunsch Pferdebestall, v. 1. Okt. z. verm.

**Wollfstraße 16, hochpart.,**  
 Wohnung v. 6 Zimm., Bad, Gas,  
 elektr. Licht, reichl. Zubeh., Loggia,  
 Veranda, fl. Gärten, umlände  
 halber preiswert zum 1. 10. zu  
 vermieten, zum 15. Septbr. schon  
 zu beziehen. Besichtigung u. nähere  
 Ausf. d. b. selbst v. 10-12 u. 4-6,  
 auf Wunsch auch zu anderer Zeit.

**Sedanstraße 2, 1. Etage,**  
 ist die hochherrlich. Wohnung,  
 bestehend aus 6 Zimmern,  
 Loggia, Badezimmer, nebst  
 vielem Zubeh., v. 1. 10. zu  
 verm. Besicht. v. 10-6 Uhr.  
 Näh. Bahnhofsstr. 31, i. Kontor.

**Gammstraße 16, 1 Tr.,**  
 ist eine 4-zimmerige Wohnung,  
 vollständig neu hergerichtet, von  
 sofort zu vermieten. (201)

**2 große Zimmer, Bad, gr. Ver-  
 2 Trepp., 3. Oktbr. frei für 600 Mk.  
 Werderstr. 7. Thormann.**

**1 Wohnung v. 4-5 Zimm.,**  
 Küche, Balkon und Zubeh. im  
 2. Stock Wallstr. 19 zu verm.

**Herrsch. Wohn., 5, 6, 8 Z., Gas u.  
 Loggia, Zubeh., ab. Hotel  
 Leugnung, Friedrichstr. 57 a. 1. 10. z. v.**

**Bahnhofsstr. 38 herrsch. Wohn-  
 ung, bestehend  
 aus 6 Zimmern, Küche, Badzim-  
 mer, Zubeh. und Gartenanteil, im  
 2. Stock, besteh. aus 3 Zimm.,  
 Küche u. Zub. p. 1. Okt. cr. zu verm.  
 Bürgerliches Wohnhaus.**

**Herrsch. Wohnung**  
 durch Verleugung 3 Zimm., Küche,  
 Bad, 1. Etage, Näheres (3318)  
 Johannstr. 1, 1 Tr. links.  
 Herrsch. Wohn. v. 3-4 ger. 3. 1. 350-450  
 M. Sophienstr. 14 a. d. Wenglikowstr.

**Rinfauerstraße 40**  
 eine Wohnung, 3 Zimm., Küche  
 u. f. m. l. Zubeh. u. Gasanrichtg.  
 von sofort oder später zu verm.

**Die 1. Etage Roonstr. 4,**  
 best. a. 8 Zimm., viel Zubeh., evtl. auch  
 Pferdeest. u. Remise, p. 1. 10. z. verm.

**Danzigerstraße Nr. 139**  
 hochherrsch. Wohnung,  
 1. Et., 6 Zimmer m. allem Kom-  
 fort u. reichl. Zubeh. d. verlegungs-  
 halber zu vermieten. (11)  
 Oskar Unverforth.

**Rinfauerstraße 65**  
 herrsch. Wohnung, 5 Zim.,  
 Balk., Mädchenk., Badzim. u.  
 reichl. Zubeh. v. 1. Oktober d. 3.  
 zu vermieten. Näheres bei (2)  
 Georg Sikorski, Danzigerstr. 21.

**Neubau Bismarckstraße**  
 — neben dem neuen Kreisbau —  
 Wohnungen, 8 Zimmer, Bad etc.,  
 moderne hochherrsch. Ausstattung,  
 per 1. Oktober zu vermieten.  
 Böhm, Baugeschäft, Gr. Partellee.

**Albertstraße 16** Wohnung,  
 3 Zimmer mit fl. Gärten per  
 1. 10. zu vermieten. Näheres bei  
 Fr. H. Goetting, Viktoriastr. 10.

**Wohnungen v. 4 u. 2 Zimm.**  
 u. Zubeh. d. 1. 10. zu verm.  
 (15) **Elisabethmarkt 7.**

**1 Stiebelwohnung** zu vermieten.  
 Wilhelmstr. 44.

**Zwei leere Zimmer** an off.  
 Herrn od. Dame z. 1. 10. cr.  
 zu vermieten. Gymnasialstr. 3, III.

**Schneid. 43** Stube, K. Küche  
 an einz. L. sof. od. spät. zu verm.

**Al. Wohnung 2 Z., Küche, f.**  
 192 M. nur an ruh. Miet. z. v. m. Näh. Karlstr. 1, I.

**Bahnhofsstraße 16**  
 1 Stube per 1. Oktober zu verm.

**Ein Handwagen** wird z. kaufen  
 gesucht.  
 Hermann Seidler, techn. Bureau,  
 Rinfauerstraße 11, Hof.

**Gastwirtschaft**  
 mit 20-25 Morgen gut. Land u.  
 Viehst. sof. zu kauf. od. pacht. gef.  
 Franz Loock, Zielonke b. Brombg.

**Einem Landwirt** mit 100 000 M.  
 Vermögen bietet sich äußerst  
 günstige Gelegenheit zum Kauf eines  
**Rittergutes,**  
 8 km von Garnisonstadt West-  
 preußens, wovon 4 1/2 km Chau-  
 ca. 1500 Morg. groß, dabei 200  
 Morg. zweigeteilt. Viehst., 130 Morg.  
 50-60 jähr. Kiefern- u. Laub-  
 wald, großes Kalkmergelager, be-  
 deutender Torfisch, mit reichlichem  
 lebendem und totem Inventar, Ge-  
 bäude in sehr gutem Zustande,  
 neues Wohnhaus im Park, bei  
 sofortiger Uebernahme mit guter  
 Ernte. Anschlagung 100 000 M.  
 Weiteres durch (61)  
**Oscar Rabe, Kruschwitz.**

**Stadtgut in Westpr.,**  
 ca. 700 Morgen mittel u. leichter  
 Boden, mit guten Viehst. u. bed.  
 Kiefern, bei Umst. halber sehr  
 billig zu ersehen durch (439)  
**P. Loebel, Bromberg, Posenerstr. 29.**

**Ein Grundstück**  
 in d. Neust., ca. 10 Z. alt, in idl.  
 Ordnung, umständehalber bill. zu  
 verk. Näh. Rinfauerstr. 8, part.

**Unterverzinsl. Hausgrundst.**  
 mit 15 Morgen Land u. Viehst. z.  
 Baustellen u. Kiesanwendung pass-  
 gelegen, b. 10-12 000 Mk. Anz.  
 sehr günstig abzugeben durch (439)  
**P. Loebel, Bromberg, Posenerstr. 29.**

**Neu. gr. Hausgrd. m. Gart.,**  
 Borsf., b. 15 000 M. Anz. zu verk.  
 Gest. Off. u. L. E. a. d. Geschäftsst. d. 3.

**Erbregulierungshalber**  
 beabs. ich mein allerbest. gut u.  
 alt einget. Getreide-, Produk-  
 ten- u. Fleischgesch., verbunden  
 mit Viehhandel u. Landwirtschaft,  
 in getreidereicher u. wohl-  
 habender Gegend Ostpr. (Cen-  
 sand) preiswert zu verkaufen.  
 Die Gebäude sind neu und zeit-  
 genähr erbaut und befinden sich in  
 denkbar günstigster Lage der Stadt,  
 ebenso die dazu gehörige gute Land,  
 welche eventl. parzelliert werden  
 kann. **H. Rosenthal,**  
 Weichsel.  
 (60)

**Restaurant z. verk. oder zu verp.**  
 Off. u. 29 an d. Geschäftsst. d. 34.

**1 kompl. Schaufensteranlage**  
 m. Ladentür u. gr. Spiegel-  
 schneib. z. verk. Max Rosenthal,  
 Spediteur, Theaterplatz 4.

**„Nutz“-Motorrod,**  
 wie neu, 2 1/2 HP., m. auch Bei-  
 wagen zieht, verkauft billig, weil  
 Militärverf. genügen muss. Zu erfr.  
 bei Erich Krahn, Fahrradhandlg.,  
 Wilhelmstraße 60. (17)

**1 fl. Geldschrank,**  
 1 Fahrrad, 1 Jagdgewehr,  
 1 Stenograf, 1 Geige (442)  
 z. v. Blandsch, Friedrichstr. 5.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

**\* Schulpersonalien.** Definitiv angestellt sind die Lehrer Hanke bei der öffentlichen katholischen Volksschule zu Ryblewo im Kreise Znin, Heinicke bei der öffentlichen evangelischen Volksschule zu Kroffen im Kreise Bromberg, Sonnenberg bei der öffentlichen katholischen Volksschule zu Solombki im Kreise Mogilno, Senkel bei der öffentlichen evangelischen Volksschule zu Czarnikau als Lehrer und Kantor, die Lehrerin Klara Jacob bei der evangelischen Schule zu Gnesen. Den Fräul. Marianne Baerbaum aus Belsin, Margarete Klembin aus Schönfeld und Gertrud Schärmer aus Wola ist die Erlaubnis erteilt, im Regierungsbezirk Bromberg als Hauslehrerin und Erzieherin zu wirken.

**\* Eine für Landbesitzer interessante Entscheidung** ist kürzlich vom Kammergericht ergangen. In Elrich, Provinz Sachsen, war ein Geschäftsmann von der Polizei in Strafe genommen worden, weil er während des Gottesdienstes die Kadentür, anstatt sie zu verschließen, wie es die Polizeiverordnung verlangte, nur eingeklinkt hatte. Auf seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung bestätigte das Schöffengericht die Strafe, während ihn die Strafkammer freisprach. Das von der Staatsanwaltschaft angeführte Kammergericht hat diesem Freispruch zugestimmt mit der Motivierung, daß es genüge, wenn während des Hauptgottesdienstes die Kadentür nur eingeklinkt wird.

**\* Wahl zum Kaufmannsgericht.** Gestern nachmittag von 5 bis 8 Uhr fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wolff im Bureau des Gewerbegerichts die Wahl der Richter für das Kaufmannsgericht aus der Reihe der Arbeitgeber statt. Es wurden gewählt die Herren S. Vandentraub, Moritz Meyerhoff, Johannes Wachinski, Conrad Franke, Paul Cäert und Albert Knopf.

**\* Wittowo, 9. Juli. (Sommerferien. Schüßengilde. Feuer. Schulwesen.)** Die Sommerferien sind für sämtliche Schulen des Kreises Wittowo auf die Zeit vom 17. Juli bis einschließlich 7. August festgesetzt. — Die hiesige Schüßengilde hält heute im Dembina-Waldchen ein Sommerfest ab. — Im benachbarten Niechanowo brach Sonntag nacht in der katholischen Schule Feuer aus. Der massive neue Aufbau, enthaltend die zweite Klasse und über derselben die Wohnung des zweiten Lehrers, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, während der alte Teil der Schule unverletzt geblieben ist. Der Lehrer S., welcher fest schlief, schmiegte in großer Lebensgefahr und mußte, da der Treppenturm bereits in hellen Flammen stand, durchs Fenster gerettet werden. Die Entzündungsurache des Brandes ist unbekannt. — Die Leiterin der hiesigen Privatschule Fräul. Mumm hat ihre Stellung zum 1. d. Mts. aufgegeben und sich nach Dresden gewandt. Die Schule zählt gegenwärtig 18 Schüler.

**\* Wittowo, 10. Juli. (Deutscher Tag.)** Am gestrigen Sonntag fand im Park des Evang. Waisenhauses zu Neuzeditz von prächtigem Wetter begünstigt ein Deutscher Tag statt. Zu diesem für unsere Dittmark so wichtigen Feste hatten sich nicht nur die verschiedensten Berufsstände der Kreise Wittowo, Gnesen und Wreschen in großer Anzahl eingefunden, sondern es waren auch Vertreter der königlichen An siedelungs-kommission und des Deutschen Dittmarkenvereins aus Posen und Berlin erschienen. Nach einer von dem Herrn Landrat Grafen Schaaf von Wittenau aus Wittowo gehaltenen Begrüßungsansprache, in welcher der Zweck des Tages, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen zu stärken, in markigen Worten dargelegt wurde, und die in ein von der Menge begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausklang, folgten Musikvortrüge der Gnesener Dragonerkapelle und des Wittowener Gesangvereins. Sodann hielt das Vorstandsmittglied des Deutschen Dittmarkenvereins, Herr Dr. Schulz aus Berlin, die Festrede, die mit einem brausenden Hurra auf unser deutsches Vaterland endete. Der Rest des Abends wurde in zwangloser Gemütlichkeit durch Veranstaltung von Kinderbelustigungen und Tanz für die Erwachsenen verbracht, bis gegen 10 Uhr die Abfahrt des Kleinbahnzuges von Mielschkin den fröhlichen Kreis trennte.

**\* Argenau, 10. Juli. (Vereinsfeste. Ferien.)** Am Sonntag beging der katholische Arbeiterverein, etwa 80 Mann stark, sein Sommerfest durch Ausmarsch mit Fahne und Musik, Waldfest und Tanz im Ziboltsale. In demselben Tage veranstaltete der Hohenfalzer Turnklub eine Turnfahrt mit Gästen nach Cieshocinef, an welcher auch der Argenauer Turnklub teilnahm. Es beteiligten sich aus Hohenfalza etwa 150, aus Argenau etwa 50 Turner und Gäste. Das Wetter war herrlich. Bis Thorn wurde ein Extrazug benutzt und von dort ging es weiter per Dampfper nach Cieshocinef, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Von 5 Uhr an war sehr gutes Kurkonzert, ausgeführt von einer russischen, 40 Mann starken Militärkapelle. Die Rückfahrt erfolgte in derselben Weise wie die Hinreise. — Für die hiesigen Schulen beginnen die Sommerferien am 17. Juli und dauern bis zum 5. August.

**\* Friedheim, 8. Juli. (Schulfeiern. Berührung. Sonigernte.)** Die katholische Schule beging gestern im städtischen Stadtwalde ihr Sommerfest. Mit Musik und wehenden Fahnen marschierte die Schar unter Führung der Lehrer nach dem Festplatze ab, wobei bei Konzertmusik, Gesang und allerhand Spielen die Kinder sich auf das angenehmste unterhielten. — Der 14 Jahre alte Bahnwärtersohn Gustav Handt wurde bei Rehböf, als er im Begriffe war, eine Kuh vom Geleis herunterzutreiben, vom Personenzuge überfahren und war sofort tot. — Die Küster sind mit

der Sonigernte sehr zufrieden; einige haben schon frisch geschleuderten Honig verkauft.

**\* Znin, 10. Juli. (Missionsfest. Dienstwohnung. Obsternte.)** In Gonsawa fand gestern in der katholischen Kirche ein Missionsfest statt. Die Geschäfte waren deshalb bis sechs Uhr nachmittags geöffnet. — In diesem Jahre wird hier für den Kreisinspektors eine Dienstwohnung gebaut. — Die Gartenbesitzer hören man allgemein klagen, daß sie keine gute Obsternte zu erwarten haben, denn durch die großen Stürme und Regengüsse der letzten Gewitter haben die Bäume einen beträchtlichen Teil des Obstes eingebüßt.

**\* Strelno, 9. Juli. (Schulfeiern.)** Gestern beging die hiesige evangelische Schule ihr Waldfest in der Lonker Forst. Die Kinder vergnügten sich durch Gesang und Reigenaufführungen.

**\* Mogilno, 10. Juli. (Komunales. Ferien. Lehrerkonferenz. Roggen-ernte.)** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, gegen das Urteil des Landgerichts Bromberg in Sachen Lund gegen Mogilno die Berufung bei dem Oberlandesgericht in Posen einzulegen. Ferner wurde die Errichtung eines Feuerwehrschuppens, der Erweiterungsbau der Gasanstalt und die Bemung der Hospitalsräume zu Armenzwecken beschlossen. — Die Sommerferien der Volksschulen für Mogilno und Tremeszen sind diesmal auf vier Wochen festgelegt. Sie haben gestern begonnen und dauern bis zum 6. August. — Kreisinspektors Köfeling hielt dieser Tage eine Kreislehrerkonferenz ab. — Gestern ist mit der Roggenernte begonnen worden.

**\* Wongowitz, 10. Juli. (Schulwesen.)** Vorigen Donnerstag hielt Schulrat Heißig eine Lehrerkonferenz hier ab, an der 27 Lehrer teilnahmen. Der Lehrprobe über die Schlichte bei Bornsdorf wurde das Gemälde von Rohmeyer zu Grunde gelegt. Im literarischen Teile wurde „Gid“ von Herder besprochen. — Am 1. Oktober tritt Lehrer Wreżinski in Deutsch-Briesen in den Ruhestand.

**\* Schönlanke, 9. Juli. (Sommerfest. Ernte. Plöschiger Tod. Besitzwechsel.)** Der Männerturnverein beging heute sein Sommerfest im Garten des Hotel Miethe; Abordnungen der Turnvereine Schneidemühl, Kolmar i. B. und Fehlehe nahmen teil. Die Leistungen bei dem öffentlichen Schachturnen waren vorzüglich. — Mit der Roggenernte ist in der Umgegend gestern begonnen worden; dieselbe verspricht einen reichen Ertrag. — Der Wirt Koltermann aus Stranz bestand sich auf dem Nachaufwege von der Kirche; in erhittem Zustande trank er aus einem See sehr kaltes Wasser und fiel sogleich tot nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Das Grundstück des Besitzers A. Neunast in Griesendorf hat die An siedelungs-kommission fällig erworben. — Die hiesige Kargellierungsfirma Gebr. Rosenstrauß hat das 1200 Morgen große Gut Gutsdorf zwecks Aufteilung übernommen.

**\* Ke Jaroschin, 8. Juli. (Wutmaßlicher Diebstahl.)** Gestern machte sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mann verdächtig, der eine ungewöhnlich lange Ripse bei sich trug. Da er sich in Widersprüche verwickelte, als man nach dem Inhalte forschte, wurde er verhaftet. Man fand in der Ripse zwei neue Gewehre mit Bajonetten. Die Untersuchung wird wohl Näheres ergeben.

**\* Dobrzn, 10. Juli. (Schützenfeste. Ueberfahren.)** Gestern feierte der neu gegründete Schützenverein in Romanowo sein Sommerfest. Die Königswürde errang Wirtschaftsbesitzer Werner, 1. Ritter wurde Mühlbesitzer Brunt jun., 2. Ritter Maschinemeister Martini. — Gestern abend veranstaltete der diesjährige Schützenkönig Lieve für die Schützen ein Festmahl, verbunden mit Tanzfränzchen. — Am Sonabend wurde die Witwe Dornfeld von hier von einem Radfahrer überfahren und fiel so unglücklich, daß sie den rechten Unterschenkel brach. Der Radfahrer kümmerte sich nicht um sein Opfer, ließ die alte Frau liegen und suchte in wilder Flucht das Weite, doch ist man ihm bereits auf der Spur.

**\* Landsberg a. W., 8. Juli. (Weider Sprengung) des stehengebliebenen Loches der abgebrannten Barthelriede durch Pioniere wurde der Reisende Ord aus Königsberg i. Pr. getötet. Durch den ungeheuren Luftdruck sind hunderte von Fensterscheiben zertrümmert.**

**\* Briesen, 10. Juli. (Erfassung.)** Die anstelle des Abgeordneten Brieski vorzunehmende Erfassung der Kreise Culm-Thorn-Briesen ist auf den 7. September d. J. festgelegt. — Die Auslegung der Wählerlisten beginnt am 7. August, Wahlkommisnar ist Landrat Soene in Culm.

**\* Sn Kwojante, 10. Juli. (Vereinsfeste. Ferien.)** Vom schönsten Wetter begünstigt hielt gestern der hiesige Männergesangsverein „Lieder-tafel“ unter lebhafter Beteiligung der Bürgerschaft in „Kleinheide“ sein diesjähriges Sommerfest ab. Der Dirigent des Vereins, Lehrer Wiczowski, hielt die Festrede, die in das Kaiserhoch ausklang. Dem Waldfest schloß sich abends ein Tanzfränzchen an, das die Jugend bis zum Morgengrauen vereinigte. — Die Sommerferien für die hiesige Stadtschule haben mit dem heutigen Tage begonnen und währen bis zum 29. Juli.

**\* Konik, 9. Juli. (Weim Baden er-trunken.)** Ist heute nachmittag im Ackerhofer See der beim Dekorationsmaler Walter Behn beschäftigt gewesene 16 Jahre alte Wasserlehrer Karl Schradach.

**\* Danzig, 7. Juli. (Das Schwurgericht)** verurteilte heute den früheren Postboten Franz Dit aus dem Kreise Memel, der in amtlicher Eigenschaft Gelder im Betrage von ungefähr 408 Mark unterschlagen hatte, zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände.

**\* Danzig, 9. Juli. (Entsprungenen Brandstifter.)** Der Inspektor Gustav Gar-tramp, welcher das Gehöft seines Gutsherrn in der

Nähe von Christburg in Brand steckte und mit zwei gestohlenen Pferden flüchtete, aber demnächst in Danzig ergriffen wurde, ist auf dem Transport an das zuständige Landgericht in Braunsberg, und zwar aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisen-banzuge entpfungen.

## 25jähriges Jubiläum der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft.

Bromberg, 11. Juli.

Wie bereits berichtet, feierte die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft am gestrigen Montag das Fest ihres 25jährigen Gründungsjubiläums. Am Vormittage fand Empfang der auswärtigen Gäste sowie Verteilung der Quartiere statt, woran sich ein gemeinsamer Frühstück im Zunftlokal anreichte, an dem zahlreiche Mitglieder und Gäste teilnahmen. Nach Schluß desselben unternahmen die auswärtigen Gäste einen Rundgang durch die Stadt und besichtigten die Hauptsehenswürdigkeiten mit regem Interesse.

Um 2 Uhr nachmittags fand sodann im Dickmannschen Saale ein Festessen statt, an dem sich auch eine Reihe von Ehrengästen beteiligte. Eröffneten waren u. a. Bürgermeister Wolff, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Bocksch, Handwerkskammerpräsident Beck und Handwerkskammersekretär Budjuhn. Im Verlaufe des solennen Festmahls, das Küche und Keller des Wirtes alle Ehre machte, erhob sich der Obermeister der Zunft Friseur Köfeling und begrüßte in herzlichen Worten die erschienenen Ehrengäste, deren Anwesenheit dem Handwerk zur Ehre gereiche. Zum Schluß brachte Redner auf den Kaiser als den Hort des Friedens ein dreifaches begeistert aufgenommenes Hoch aus. Bürgermeister Wolff dankte namens der Stadt für die ehrenvolle Einladung und brachte der Zunft namens derselben die herzlichsten Glückwünsche dar, wobei er das Handwerk seines stetigen Interesses versicherte und der Zunft auch für die kommenden 25 Jahre wie dem Handwerk insgesamt „goldenen Boden“ wünschte. Sein Hoch galt der Zunft. Mitglied Viberstein von Zamadzki-Thorn dankte dem Vordredner für seine wohlwollenden Worte und weihte demselben ein Hoch. Handwerkskammersekretär Budjuhn überbrachte die Glückwünsche der Handwerkskammer und empfahl einiges Zusammengehen der Zunft mit der Handwerkskammer. Nur aus eigener Kraft und in harmonischem Zusammenwirken mit der Handwerkskammer könne das Handwerk wieder den „goldenen Boden“ zurückerobern. Seinen Toast weihte Redner der Vorstandschaft der Zunft, sowie den Veranstaltern des so gelungenen Festes. Obermeister Köfeling dankte dem Vordredner für seine rührige Tätigkeit im Dienste der Handwerkerfrage und weihte ihm ein beifällig aufgenommenes Hoch. Auch der weitere Verlauf des Festmahls war ein durchaus anregender.

Gegen 5 Uhr begann im schön geschmückten Dickmannschen Garten das Festkonzert, das die Kapelle des 53. Artillerie-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Kapellmeisters Vogel ausführte. Nachdem mehrere Weisen verklungen waren, hielt Obermeister Köfeling die Festrede. Er gab hierbei einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Zunft, die aus dem im Jahre 1872 gegründeten „Barbierverein“ mit 14 Mann hervorgegangen sei. Da auch aus anderen Städten, wie Graudenz, Culm, Schwie, Thorn, Hohenfalza, Schneidemühl usw. Kollegen beigetreten seien, so habe sich die Mitgliederzahl bald auf 40 erhöht. Im Jahre 1880 sei unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Werner die heutige Zunft gegründet worden, der damals 20 hiesige Mitglieder angehört. Im Jahre 1884 sei eine Fachschule errichtet und im Jahre 1890 eine Sterbekasse gegründet worden, welsch letztere eine gegenwärtige soziale Einrichtung genannt werden müsse. Zum Schluß forderte Redner zu treuem Zusammenstehen innerhalb der Zunft auf und brachte das Kaiserhoch aus, das von den Anwesenden lebhaft aufgenommen wurde. Hierauf überreichte Fräulein Köfeling nach dem Vortrag eines schwingvollen Prologs die vom Obermeister gestifteten kunstvollen Fahnenfähnen, während namens der Frauen der Zunftmitglieder Frau Schachowicz ein prächtiges Fahnenband widmete. Es folgt dann die Ueberreichung der Fahnenfähnen. Namens der Handwerkskammer überreichte einen solchen Reibant Beck, ferner Obermeister Zemer einen Nagel namens der Schneiderinnung, Obermeister Arndt für die Barbierinnung Thorn, Handwerkskammersekretär Budjuhn für den Handwerkerverein, Obermeister Benke für die Bäckerinnung, Schlossermeister Brandt namens der Schlosserinnung, und schließlich Obermeister Köfeling einen Fahnen-nagel für seine Person.

Ein weiterer feierlicher Akt war die Auszeichnung von Jubilaren und Mitbegründern der Zunft, die 25 Jahre derselben angehören. Es sind dies die Herren Fischer, Franke und Siemert. Obermeister Köfeling widmete denselben warme Worte des Dankes und der Anerkennung und überreichte ihnen je eine silberne Medaille mit der Aufschrift „Für 25jährige treue Mitgliedschaft“. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf die Genannten aus. Sodann wurde bekannt gegeben, daß vom Bundesvorstand ein längeres Glückwunschsreiben eingegangen sei, desgleichen seitens der Quartalsversammlung der Zunft ein Glückwunschsreiben telegraphisch. Nach einem Hoch auf den Bundesvorstand wurde auch Herr Obermeister Köfeling seitens der Zunft ein künftighin ausgefertigtes Ehrendiplom anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft überreicht, desgleichen als Geschenk der Zunft eine prachtvolle Woppe, und ein beifällig aufgenommenes Hoch auf denselben ausgebracht, wofür er herzlich dankte.

Mittlerweile nahm das Konzert wiederum seinen Fortgang; von den noch folgenden Programmnummern erregte namentlich eine vom Dirigenten der Kapelle der Zunft gewidmete Jubiläumssinfonie das Interesse, die stürmischen Applaus fand und dem Komponisten ein Hoch entrug. Zur vorgerückten Abendstunde begab sich sodann die Festversammlung in den großen Saal, wo durch Mitglieder der Zunft ein Schwank zur Aufführung gelangte. Eingeleitet wurde der theatrale Teil durch einen von Fräul. Köfeling mit gutem Ausdruck gesprochenen hübschen Festprolog. Der Schwank, betitelt „Nacht Tage nach der Hochzeit“ oder „Die Komödie der Liebe“, wurde flott gespielt und die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Zum Schluß folgte noch ein gemütliches Tanzfränzchen, das Mit und Jung bis zu den frühen Morgenstunden froh vereinte und dem schön gelungenen Feste einen anregenden Abschluß verlieh.

## Bunte Chronik.

**— Auf der Sommerreise** wurde eine Berliner Einbrecherbande gefaßt, die aus dem 25jährigen Optiker Paul Gulenberg, seiner Geliebten, der Witwe Franziska Vorbergen und dem 25jährigen Arbeiter Karl Häring besteht. Zu ihnen gehört auch der Buchdrucker Hermann Scholz, der in Berlin mit ihnen zusammen arbeitete, aber auf frischer Tat ertappt wurde. Man gingen die drei Genannten auf Reisen und brachen in Goldwarengeschäfte ein oder erbrachen Schränke. Den großen Vorrat in Goldsachen, den sie zusammenbrachten, machten sie in Berlin zu Geld, wofür sie einzeln Absteher unternahmen. Mit dem baren Gelde verließen sie die Reichshauptstadt wieder. In Mannheim wurden sie vom Schöffengericht durch Pfandhaine konnte festgestellt werden, daß sie in Berlin bei Trödlern und Pfandleihern goldene Uhren, Armbänder u. a. m. abgesetzt hatten. Das wurde beschlagnahmt. Nach ihrer Aburteilung in Mannheim werden sie nach Berlin gebracht, wo sie ein offenes Konto aus Einbrüchen in der Elbasser-, Dranien-, Bredow- und Müllerstraße haben.

**— Sparsamkeit am unrechten Ort.** Über die falsch angebrachte Sparsamkeit der Frauen veröffentlicht Mrs. John Lane im Juliheft der „Fort-nightly Review“ einen Artikel, der bei aller Übertreibung viel Wahres enthält. „Wir find Rührerinnen im nutzlosen Fleißigen“, seufzt Mrs. Lane. „Denkt an die ungezählten Handarbeiten, die wir gemacht haben, an die zahllosen Decken und die sinnvollen Kuschelissen, die doch nur dazu da sind, um Staub aufzufangen. Denkt an die öden Stunden, die wir am Klavier verbringen, ohne daß wir ordentlich spielen lernen, denkt an die jammer-vollen Bilder, die wir gemalt haben und die niemand sehen will, denkt an all die Dinge, die wir ebenso gut nicht hätten tun können!“ Die Verfasserin spricht von der notorischen Unfähigkeit einer Frau, ein gutes Dinner einzunehmen, wenn sie sich selbst überlassen ist: „Ist es nicht ein Zeichen unreifer törichteren Sparsamkeit, daß wir uns von den absonderlichsten Dingen nähren? Wird irgend ein wohlhabender Mann zum Lunch ein Reibstange oder etwas Schokolade verzehren, wie wir es tun? Wohl gibt es einige Frauen, die kochen können, aber keine, die essen kann. Die Frau hält gutes und nahrhaftes Essen für eine schreckliche Verschwendung. Ein Mann ist fest davon überzeugt, sein Geld gut angelegt zu haben, wenn er sich etwas besonders Gutes zu essen und trinken geben läßt. Die Frau dagegen hält für das Notwendigste gute Kleidung und Schmuck. Ich glaube wirklich, wenn die Frauen nicht um der Männer willen essen würden, so würden sie sich in Samt und Seide kleiden und Hungers sterben.“

**— Ein wahnsinniger Bahnwärter.** Unter dem Einflusse der tropischen Hitze, die vor einigen Tagen wie überall, so auch in England herrschte, wurde der Bahnwärter der englischen Nordbahn Storey auf der Strecke zwischen Bradford und Leeds plötzlich um die Mittagstunde von religiösem Wahnsinn befallen. Nur durch ein Wunder blieb die Bahn vor einer schmerzlichen Katastrophe bewahrt. Der Mann sperrte nämlich das Wärterhäuschen ab, trat auf der Landstraße eine ziellose Wanderung an und erklärte allen Vorübergehenden, daß ihm Gott befohlen habe, den Bahnwärterdienst aufzugeben und sich ganz ihm zu widmen. Man hielt den Mann für betrunken und legte seinen Worten weiter keine Bedeutung bei. Inzwischen war ein volles Duzend Züge in beiden Richtungen angelangt. Sie wären zweifellos aufeinander gestoßen, wenn Storey, ehe er den Posten verließ, nicht alle Signale instinktiv auf „Stopp“ gestellt hätte. So blieben die Züge auf beiden Seiten des Wärterhäuschens stehen. Der Ursache der Stockung nachforschend, begab man sich endlich ins Wärterhäuschen und fand es leer. Rasch wurde ein anderer Bahnwärter von der nächsten Station herbeigezogen und der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Storey wurde in das Irrenhaus von Bradford gebracht.



**Man verlange** ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

## Die Prinzenreise durch die Mongolei.

Ein Freund unseres Blattes aus Kiachta sendet uns, so lesen wir in der „Köln. Ztg.“, über die Reise des Prinzen Friedrich Leopold durch die Mongolei folgende Schilderung, die er den Erzählungen eines Mitgliedes der Expedition entnommen hat.

Niemand in Europa wird sich auch nur annähernd die Schwierigkeiten vorstellen können, die die Durchführung der Reise des Prinzen und seines Gefolges verursacht hat. Es handelte sich um die Zurücklegung einer Strecke von rund 1700 Kilometern von Peking bis Kiachta, von der mindestens ein Drittel eine vollkommene Sandwüste ist. Die Fortbewegungsmittel für Menschen und Gepäck bilden in erster Linie der mongolische Pony als Reit- oder als Zugtier vor dem schwerfälligen chinesischen Reisefarren und das Kamel, das ebenfalls zu beiden Zwecken gebraucht wird. Zunächst galt es, eine Menge Gepäck, dessen Fortschaffung auf dem Schiff oder der Eisenbahn keinerlei Schwierigkeiten verursacht hätte, so der eigentlichen Expedition vorauszuweisen, daß es spätestens gleichzeitig mit den Reisenden in Kiachta an der russischen Grenze, eintraf. Zu diesem Zwecke wurde das Gepäck auf 36 Kamelen verladen, die mit achtstägigem Vorsprung von Peking aus aufbrachen. In sechs Tagen legten sie die etwa 200 Kilometer lange Entfernung bis Kalgan zurück. Von da an beginnt die mongolische Poststraße, die die Wüste Gobi quer durchschneidet und von Kalgan bis Kiachta etwa 1500 Kilometer mißt. In ihr liegen 60 Poststationen in Zwischenräumen von 30 bis 50 Kilometern. Diese Stationen bilden die Oasen in dem weiten Steppen- oder Wüstenland, die einzige Unterbrechung auf der sonst ganz öden Straße, auf der man höchstens alle drei Tage einem Zug von Kamelen oder einem reisenden chinesischen Beamten begegnet. In jeder der 60 Stationen hatte die chinesische Regierung durch vorausgeschickte Boten die notwendige Anzahl von Kamelen bereit stellen lassen, sodaß das Gepäck stets nur umgeladen und danach unverzüglich, auch nachts, weiter befördert werden konnte. Es waren sonach von Peking bis Kalgan rund 2200 Kamelkarren raschen Fortschaffung des Gepäcks nötig; auf diese Weise legte es den Weg von Kalgan bis Kiachta in 18 Tagen zurück.

Prinz Friedrich Leopold selbst verließ Peking am 30. Mai. Bis Kalgan hatten sowohl der Gesandte in Peking, Freiherr Munim von Schwarzenstein, als das Weimarer die sorgfältigsten Vorbereitungen zur Erreichung einer gewissen Bequemlichkeit getroffen. Die Reise ging vollständig zu Pferde von Station zu Station, abgesehen von einem zweitägigen furchtbaren Staubsturm, den die Reisenden zu überstehen hatten, verhältnismäßig angenehm. Bei Kalgan aber begannen die größeren Schwierigkeiten. Auf den Stationen der Poststraße ist es auch der chinesischen Regierung unmöglich, eine größere Anzahl von Reitern als etwa hundert aufzubringen. Nun werden die chinesischen Reisefarren von 4 bis 6 Reitern gezogen, denen aber noch eine etwa gleich starke Ablösung, die mit jenen alle Viertelstunden wechselt, folgen muß. Die größte Anzahl beförderbarer Wagen war also zwölf. Das Gefolge des Prinzen jedoch setzte sich zusammen aus zwei Adjutanten, einem Arzt, zwei Feldjägern, dem Dolmetscher der Pekingischen Gesandtschaft v. Borch, dem die Anordnung der Expedition oblag, neun Dienern und Burtschen. Dazu mußte für alle Teilnehmer der gesamte Mundvorrat für etwa 17 Tage mitgenommen werden, denn auf den Stationen ist im allergnützigsten Falle ein Sammel zu haben, der von einem Mongolen in nicht sehr appetitlicher Weise vor den Augen der Reisenden geschichtet wird und dann zur Bedienung daliegt. Da die Wagen nur für je eine Person Platz gewähren, blieb nichts anderes übrig,

als die ganze Expedition in zwei Teile zu teilen, die in einem Abstand von drei Tagen reiten. Trotzdem sind auf der ganzen Strecke etwa 6000 Pferde und etwa die Hälfte Reiter für die Beförderung der Reisenden in Bewegung gesetzt worden, und zwar zweimal innerhalb vier Tage. So brach Prinz Friedrich Leopold mit seinem Adjutanten von Hofmann, dem Stabsarzt Keitner und dem Dolmetscher v. Borch nebst zwei Dienern am 6. Mai von Kalgan auf. Und nun begann die 17-tägige Fahrt bis Kiachta. Eine größere Marter als die Fahrt in einem chinesischen Reisefarren, der im Galopp oder Trab über Stock und Stein täglich 10 bis 12 Stunden mit seinem unglücklichen, hilflosen Opfer darin gezogen wird, konnte sich selbst die Phantastie mittelalterlicher Inquisitionen nicht ausdenken. Man denke sich eine große Holzkarre mit einem kleinen Guckloch darin auf eine Holzachse mit zwei mächtigen Holzrädern festgebunden, setze sich in die Holzkarre und lasse sie an zwei Stricken über holpriges Pflaster, Felsstücke, tiefe Abhänge, harte Grashöcker oder Maulwurfsbauten im Galopp ohne jede Schonung des Materials oder des Insassen hinwegziehen, und man wird sich eine kleine Vorstellung von den Qualen machen können, die der Prinz ebenso wie die Serren des Gefolges 17 Tage lang über sich ergehen lassen mußten. Es gehört ein äußerst fester, ausdauernder Körper dazu, dies zu ertragen. Gliedererschmerzen, Herzjichte und starker Blutandrang nach dem Kopf bleiben auch bei dem stärksten Mann nicht aus. Und doch ist dieser furchtbare Karren bisher das einzig mögliche Fahrzeug, das die wochenlange, laubende Fahrt in der Regel heil übersteht. Kein europäischer Wagen hat bisher dem auch nur wenigen Tage standgehalten.

In Urga, dem Mekka der Mongolen, dem jetzigen Sitz des Dalai-Lamas, wurde ein Tag Ruhepause gemacht und dafür die etwa 300 Kilometer lange Strecke von Urga bis Kiachta in der kurzen Zeit von drei Tagen zurückgelegt. Hier in Kiachta, wo die Reisenden von ihren Mühsalen erlöst wurden, hatten die Spitzen der russischen und chinesischen Behörden und der Bürgererschaft einen feierlichen Empfang veranstaltet. Der Prinz wurde begeistert aufgenommen und entzückte jedermann durch seine Liebenswürdigkeit und gute Laune, der die überstandenen Mühsale keinen Abbruch getan hatten. Alle Teilnehmer der Expedition, wie auch der Prinz selbst, waren des Lobes voll über die vorzügliche Aufnahme und die treffliche Fürsorge, die sie bei allen chinesischen und mongolischen Behörden auf dem ganzen Weg gefunden hatten. Ohne deren Unterstützung wäre die Expedition wohl unausführbar geblieben.

## Gerihtssaal.

Der große Görlitzer Eisenbahnbetrugsprozeß sollte, wie gemeldet, am heutigen Montag in Schnei demühl ein Nachspiel haben. Wegen schwerer Urkundenfälschung sollten der seit über Jahresfrist in Untersuchungshaft befindliche Bahnmeister August Welke, der vor einigen Monaten verhaftete Materialverwalter Johann Geburzyß und die Bahnmeisterfrau Olga Welke vor dem Schwurgericht beantwortet. Der Prozeß ist jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Leipzig, 7. Juli. Brandstiftung aus Gattenliebe. Dieses Mitgefühl erweckte die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Gattin des Steinbrudereibesetzers Naumann wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die Frau erbeitete durch Hand- und Bureauarbeit Tag und Nacht tapfer mit, um das Geschäft ihres Mannes über Wasser zu halten. Da derselbe aber immer tiefer in Schulden geriet und elend und krank wurde, fasste sie in dem Gefühl größter Aufopferung für ihren Gatten, und ohne sich die Schmere der Tat zu überlegen, den Entschluß, durch eine Brandstiftung und die dann zu erhaltende Versicherungssumme seinen Finanzen aufzuhelfen. In der Nacht zum 1. März 1905

zündete sie die Kontorräume ihres Mannes an. Das Feuer wurde gelöscht, und der Verdacht fiel auf Naumann selbst. Das konnte die Frau nicht mitansehen. Sie gestand selbst ihre Schuld ein. Das Schwurgericht beurteilte sie in Anbetracht der Tatsache, daß sie lediglich aus Liebe zu ihrem Manne gehandelt hatte, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Frier, 6. Juli. Trotz Geständnisses freigesprochen. Der seltene Fall, daß ein Angeklagter trotz seines Geständnisses von der schweren Anklage der körperlichen Mißhandlung mit nachfolgendem Tode freigesprochen wurde, ereignete sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Eisenbahnarbeiter Maichen aus Neuburg (Eifel) stand unter der Anklage, seinen Schwiegervater Majerus derart mit einem Stein auf den Kopf geschlagen zu haben, daß einige Tage nachher der Tod des Verletzten eintrat. Der Angeklagte kam am 30. April abends aus der Wirtshaus nach Hause und wurde von dem Getöteten mit rohen Schimpfereien empfangen. Er begab sich in sein Schlafzimmer, wurde aber auch hier noch von seinem Schwiegervater mit Schimpfworten belästigt. Als er nun wieder hinausging, um den Tobenden zu beruhigen, erhielt er von diesem einen Schlag auf den Kopf, worauf Maichen einen Stein erhob und dem Schwiegervater die tödliche Verletzung beibrachte. Der Getötete wird von allen Zeugen als ein moralisch verkommenen Trunkenbold geschildert. Die eigene Tochter bekundet über ihn, daß er sie mit unsittlichen Anträgen verfolgt habe. Dem Angeklagten wird hingegen allseitig das Zeugnis eines sehr ordentlichen, fleißigen und braven Arbeiters ausgestellt. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, plädierte aber für mildere Umstände im weitgehendsten Maße. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Von den berechtigten Interessen des Verteidigers. Aus Leipzig vom 7. Juli berichtet man der „Danz. Ztg.“: Wegen öffentlicher Beleidigung ist am 11. Januar vom Landgericht Elbing der Rechtsanwalt und Notar Dr. Franz Leyde in Liefenhausen zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden. Am 26. Juli 1904 verteidigte er vor der Strafkammer in Elbing zwei Molkereibesitzer, welche beschuldigt waren, ihre Arbeiter zwischen Sonnabend und Montag länger beschäftigt zu haben, als das Gesetz es erlaubt. Die Angeklagten wurden damals wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Als Zeuge war der Gewerberat K. vernommen worden. In seiner Verteidigungsrede soll der jetzige Angeklagte gesagt haben, der Gewerberat habe die Arbeiter der Molkereibesitzer gegen diese „aufgehört“. Wegen dieses ihm berichteten angeblichen Ausdrucks hat der Regierungspräsident in Danzig als amtlicher Vorgesetzter des Gewerberats Strafantrag gegen Rechtsanwalt Dr. Leyde gestellt. Dieser hatte die Vernehmung von Zeugen beantragt, welche bekunden würden, daß er das Wort „aufheben“ nicht gebraucht habe. Das Gericht hat diesen Weisungsantrag abgelehnt, da es annahm, daß der Angeklagte den Ausdruck „aufgehört“ nicht gebraucht habe. Im Urteil hat aber das Gericht gesagt, daß der Angeklagte, wenn auch nicht jenen, so doch einen synonymen Ausdruck gebraucht habe, was schon aus seinen eigenen Angaben hervorgehe. Den Schutz des § 193 hat das Gericht dem Angeklagten nicht zugebilligt, da er die fragliche Äußerung nicht zur Wahrnehmung berechtigter Interessen, sondern nur bei Gelegenheit der Wahrnehmung solcher getan habe. — In seiner Revision bezogener der Angeklagte das Urteil als widerspruchsvoll insofern, als es erst die Wahrheit seiner Behauptung, daß er das infrimierte Wort nicht gebraucht habe, unterstelle, dann aber doch annehme, daß er ein gleichbedeutendes gebraucht habe. Der § 193 sei verletzt, da nach den Urteilsgründen von einer beleidigenden Form keine Rede

sein könne, Umstände, aus denen die Absicht der Beleidigung sich ergebe, aber nicht festgestellt seien. — Das Reichsgericht hob mit Rücksicht auf die ungerechtfertigte Ablehnung des Beweisantrages das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht in Danzig.

## Kunst und Wissenschaft.

Prophetische Dichtungen. Die menschliche Phantastie vermag bisweilen Ereignisse einer späteren Zukunft mit ahnendem Blick in voraus zu gestalten. So hat Jules Verne, wie der „Gaulois“ in Erinnerung bringt, die furchtbare Katastrophe auf dem französischen Unterseeboot „Farfadet“ schon in seinem merkwürdigen Roman „Zwanzigttausend Meilen unter dem Meerespiegel“ der Wirklichkeit vorgebildet. Auch der „Nautilus“, der in diesem phantastischen Buche, einem gewaltigen Baffisch vergleichbar, durch die dunklen Tiefen gleitet, von seinem geheimnisvollen Passagier, dem Kapitän Nemo, gelenkt, hatte eine ganz ähnliche Form wie das untergegangene Schiff, ja Verne hat bereits Vervollkommenungen dieses Typs in der Einbildungskraft sich vorgestellt, die nachher das praktische Genie des Ingenieurs in die Wirklichkeit umsetzte. Doch ein anderer bedeutender Schriftsteller, Dantre, hat sogar in seinem interessanten, genaue technische Kenntnisse mit gestaltender Phantastie bereinenden Buche „Der Vernichtungskrieg“ eine Episode ausgemalt, die selbst in den Einzelheiten das Unglück des „Farfadet“ beschreibt. Er zeigt uns das Unterseeboot „Marbat“, ebenfalls auf den Grund des Meeres gesunken. Auch hier bemühen sich die Raucher, das Boot zu heben, sie verständigen sich mit den unglücklichen eingeschlossenen Matrosen durch eine Reihe von Schlägen gegen die Wände. Und der Schriftsteller führt uns auch den genialen Erbauer des Bootes, den Ingenieur Raubeuf vor, der in der höchsten Not, während die anderen verzweifeln mit dem Erstickungstode ringen, kalblütig von Minute zu Minute seine Einbrüche aufzeichnet. In demselben Werke hat Dantre äußerst scharfsichtig auch bereits eine Anzahl von Beobachtungen festgelegt, die der Verlauf des russisch-japanischen Krieges bestätigt, ja er hat sogar diesen Krieg und das schließliche Endergebnis bereits vorausgesagt. Auch die seltsamen Ergebnisse einiger anderer Romane von Jules Verne beginnen in den bewegten Zeiten der Gegenwart in voller Realität aufzutreten. Die abenteuerlichen Vorgänge auf dem „Botemfin“ mit den meutenden Matrosen rufen Bilder in die Seele, wie wir sie bei der Lektüre der „Kinder des Kapitän Grant“ vor uns sehen. Die jüngste Reize des lenkbaren Luftschiffes „Lebaudy“ läßt an Szenen denken, wie sie der Romanromantiker in seinen „Fünf Wochen im Luftballon“ geschildert hat. Die Kühne Prophezeiung, die Verne in seinem Buche „Eine Reize um die Welt in achtzig Tagen“ aufstellte, ist durch die Weltreisen in der Gegenwart noch überboten worden. So schreibt die Phantastie schnell durch die Wüste und überbringt Zeit und Raum, während die Wirklichkeit langsam nachhinkt, und vielleicht sind in kurzer Zeit die Utopien und Visionen modernster Schriftsteller zur Wahrheit geworden.

## Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER  
erhielt auf der Welt-Ausstellung in  
ST. LOUIS 1904  
die höchste Auszeichnung, den  
„Grand Prix“.

(Nachdruck verboten.) Alle Rechte vorbehalten.

## Mutter und Töchter.

Roman von D. Elster.

Sprachlos starrte Frau von Schönern ihre Tochter an. Eine derartige energische Sprache hatte sie noch nie gehört, hatte sie nie erwartet zu hören. Ein maßloser Born kochte in ihr, aber sie bezwang sich, sie wollte ruhig erscheinen und sprach mit bebender Stimme.

„Du sprichst stets von Rechten, aber nie von Pflichten. Solche erkennst Du wohl nicht an?“

„Du mißverstehst mich, Mutter.“ entgegnete Elfriede stolz. „Ich erkenne sehr wohl die Pflichten an, welche ich Euch und den Menschen gegenüber habe. Ich habe aber auch Pflichten gegen mich selbst und diese muß ich mit den Pflichten gegen Euch, namentlich gegen Dich, in Einklang bringen.“

„Das tust Du, indem Du meinen vernünftigen Ratsschlüssen zugänglich bist und eine Gelegenheit nicht ausschlägst, uns aller Sorgen zu überheben.“

„Mein — ich würde dadurch nur die Pflichten gegen mich selbst verletzen und obendrein einen ehrlichen Mann täuschen, den ich nicht aus Liebe, sondern um seines Geldes willen heiratete. Ich verstehe unter meinen Pflichten Dir gegenüber etwas anderes — ich will für Dich arbeiten!“

Frau von Schönern lachte laut auf.

„Etwas als Volksschullehrerin oder als Erziehlerin?“ fragte sie höhnlich.

„Als was es immer sei.“ entgegnete Elfriede ruhig. „Ich werde arbeiten.“

Frau von Schönern erhob sich.

„Mit Dir ist nicht zu sprechen.“ sagte sie mit drohendem Ernst und die Horneswolken umdüsterten ihre Stirn. „So höre denn mein letztes Wort. Entweder Du fügst Dich meinem Willen und nimmst den in jeder Hinsicht ehrenvollen Antrag Garbts an — oder wir sind geschieden auf immer!“

„Mutter!“

„Auf immer, sage ich! Du bist ja so stolz auf Deine Selbstständigkeit, so stolz auf Deine Arbeit, Dein Streben, Deine Pläne! Nun gut, willst Du

der Stimme der Vernunft nicht Gehör geben, so folge der Stimme Deines Stolzes, Deiner Selbstsucht und gehe Deine eigenen Wege. Wir beide haben dann aber nichts mehr miteinander zu schaffen.“

„Ist das Dein letztes Wort, Mutter?“

„Ja — mein letztes. Bis morgen gebe ich Dir Zeit zur ruhigen Überlegung.“

Damit verließ sie das Zimmer, den Kopf stolz und steif in den Nacken geworfen.

Elfriede stand eine Weile mit gesenktem Haupte da.

Die Worte der Mutter waren nicht ohne Eindruck auf sie geblieben, einen Augenblick lang erwog sie den Gedanken, nachzugeben — das Bild Ernsts trat ihr vor die Seele, so traurig, so sympathisch; sie dachte an das trauliche Heim, an die Poesie, welche das alte Schloß Garthausen umschwebte; sie dachte an den Frieden — aber auch an die Stille, die Untätigkeit, das eng umgrenzte Leben — und die lodenden Bilder des Lebens in der Welt traten ihr wieder von neuem vor die Seele.

Sollte sie zur Lügnerin werden? Da lag noch der Brief, den sie erst vor einigen Minuten an ihre alte Lehrerin und Freundin geschrieben — sollte sie ihn verleugnen? Sollte sie all ihren Stolz dahingeben, nur um sich und den Ihrigen ein bequemes, sorgloses Leben zu verschaffen? Dem erwiderte sie damit einen Dienst — einen wirklichen, sichtlich wertvollen Dienst? Sich selbst gewiß nicht, denn sie wußte, daß sie sich sehr bald in jenen Verhältnissen unglücklich fühlen würde. Ihrer Mutter, ihren Schwestern? Sie würden in dem alten Schändrian weiterleben, sie würden neue Ansprüche erheben, sie würden noch stolzer und noch beschwenderischer werden, denn je — und das alles auf Kosten eines Mannes, der sein Bestes, sein Edelstes — sein Herz und seine Seele dahingab, um nichts als eine Lüge dafür zu erhalten!

„Mein, nein.“ schrie sie in ihr auf, das darfst Du nicht tun! Gerade weil Du den Mann achtest und ehrt, weil Du einen Blick in sein edles Herz, in seine weiche Seele getan, darfst Du ihn nicht täuschen! Du würdest ihn auf das Tiefste unglücklich machen — Du würdest ein Verbrechen an ihm und an Dir begehen!

Stolz und energisch richtete sich Elfriede empor.

„Ich werde mir treu bleiben.“ flüsterte sie mit zudenden Lippen. „Meine Mutter wird zu bereuen sein.“

Und mit flinken Händen begann sie ihren Reisesack zu packen.

S.

Die kleine Villa, welche Fräulein Elisabeth Kastner in Friedenau, dem fast zur Stadt gewordenen Vorort Berlins, bewohnte, war heute von einem fröhlichen, lebhaften Treiben erfüllt. Fräulein Kastner gab den Jünglingen ihrer Pension zu Anfang des Wintersemesters ein kleines Fest, damit die neu eingetretenen Schülerinnen gleich von vornherein vertraut mit den Lehrerinnen und ihren Kameradinnen werden sollten.

Es war ein liebliches Bild, die jungen Mädchen in ihren weißen Kleidern durch die Laubgänge des Gartens schlüpfen zu sehen, oder ihnen zuzuschauen, wie sie sich unter Lachen und Jubeln auf dem grünen Rasenplatz im Wall- und Reusenpiel tummelten. Unter den Schülerinnen war jedes Alter vertreten; Kinder von acht Jahren und fast zu Jungfrauen herangereifte Mädchen von vierzehn bis sechzehn Jahren. Allen aber sah man an, daß es ihnen eine Lust und Freude war, in dieser Pension zu weilen, wo nicht nur ernstes wissenschaftliches Streben herrschte, sondern auch dem jugendlichen Frohsinn Spielraum gewährt wurde.

Mit Verehrung sahen alle zu Fräulein Kastner, der Institutsvorsteherin, empor; mit Liebe hing an alle an die jüngeren Lehrerinnen, die sich mit ihnen im munteren Spiel im Garten umher-tummelten, und die mehr Schwestern und Freundinnen als Lehrerinnen der Pensionärinnen waren.

Die beliebteste unter allen Lehrerinnen war aber Elfriede, welche seit einiger Zeit nach der Villa Kastner zurückgekehrt war und Fräulein Kastners Stellvertreterin in all ihren vielerlei Geschäften war.

Fräulein Kastner war eine hochgemachte Gestalt von starrer Haltung; sie mochte etwa fünf- und vierzig Jahre zählen. Der strenge Ausdruck ihres schön und fehn geschnittenen Gesichtes wurde durch den sanften Glanz zweier großer Augen von einem wunderbar schönen Blau gemildert. Ihr kurz geschnittenes Haar war schon fast ganz ergraut. Aber ihr Gesicht war jung und frisch geblieben bis auf den melancholischen Ausdruck,

welcher ihren schönen Mund mit den milchweißen Zähnen umschwebte.

Fräulein Kastner hatte es sich ihr ganzes Leben lang schwer genug werden lassen. In ihrer Jugend in verschiedenen Häusern als Erzieherin tätig gewesen, hatte sie zuerst auf Schönern eine dauernde Stellung gefunden. Herr von Schönern hatte sie sehr geschätzt und sie würde noch länger in seinem Hause geblieben sein, wenn er nicht gestorben wäre. Mit Frau von Schönern konnte sich Fräulein Kastner jedoch nicht besonders gut stellen; sie opferte darum lieber ihre Stellung, als ihre Grundzüge über die Erziehung junger Mädchen, und ging nach Berlin, wo sie ein Mädchenseminar mit Schule in der kleinen Villa in Friedenau gründete. Die Schule gedieh von Jahr zu Jahr mehr. Die hervorragende Tüchtigkeit Fräulein Kastners verschaffte ihr Freunde und Gönner und jetzt stand sie an der Spitze der Bewegung für eine vertiefte und erweiterte Ausbildung der weiblichen Jugend.

Dabei hütete sich Fräulein Kastner jedoch vor aller Übertreibung. Sie erkannte wohl die Grenzen der weiblichen Natur; nicht die gleichen Rechte und Pflichten, wie die Männer, forderte sie für die Mädchen und Frauen, sondern nur die Gleichberechtigung der speziell weiblichen Arbeit und Aufgabe.

Seit sie jedoch der Ernst, der gewöhnlich ihre Züge beherrschte, einem heiteren Ausdruck gewichen, mit dem sie den Spielen ihrer Schülerinnen zuschaute oder auch wohl helfend und selbst mitspielend eingriff. Dann wurde sie jubelnd umringt und in den Kreis der jungen Mädchen gezogen, die mit ihr auf dem Rasen umherliefen, bis sie sich atemlos freimachte und lachend an den Tisch in der Laube flüchtete, wo der Kaffeetisch für die Lehrerinnen gedeckt war.

Soeben von einer solchen Expedition zurückkehrend, sah sie an der Gartentür eine elegant gekleidete Dame stehen, welche in diesem Augenblick auf den Knopf der elektrischen Klingel drückte. Fräulein Kastner erkannte Mißtreß Celine Wood, die reiche Amerikanerin, welche sie in einer großen Frauenversammlung kennen gelernt hatte, wo über die moderne Erziehung der weiblichen Jugend verhandelt worden war.

Rasch trat sie auf die Dame zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Ein Zirkus unterm Hammer. Auf der Vogelwiese in Hixdorf fand Donnerstag der Zirkus Maximilian Probe sein unheiliges Ende.

Unter der Spitzmarke „Was die Oberlehrer singen“ berichtet die „Frankf. Ptz.“: Bei der in Koblenz abgehaltenen Sommereröffnung des Rheinischen Provinzialvereins akademisch gebildeter Lehrer wurde u. a. auch ein lustiges Chorlied gesungen, in dem folgende Strophen vorkommen:

Was's wohl einer schwerer Als der Oberlehrer? Mit dem Glockenschlage ruft zum Dienst die Uhr. Schon am Morgen frühe Unterrichts Mühe, Noch am späten Abend Korrektur! ; ; Geht es Morgenfrühe Habe Gold im Munde: Für den Oberlehrer wieget dies nicht schwer! ; ; Mancher andre Brade Riegt bis 9 im Schlafe, Und im Schlafe gibt der Herr ihm mehr ; ; Garret aus, Kollegen! Allen bringt es Segen, Wenn ein jeder fest und treu zur Dohne hält. ; ; Endlich - glaubt dem Dichter! - Wird der Unterrichter Doch dem untern Richter gleichgestellt! ; ; Diese Verse hören von dem Professor Dr. Friedrich van Hoffen.

Die nicht wegzulassen, aus Furcht wegen Ungehorsam bestraft zu werden, was ihnen für diesen Fall angeht.

Redakteure als Stierkämpfer. In Rompe-lona, so meldet „Daily Mail“ allen Ernstes, soll demnächst ein in seiner Art noch nicht dagewesener Stierkampf stattfinden.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 1. bis 7. Juli 1905.

Aufgebote. Sergeant Albert Schwenemann, Josefa Bau, beide hier. Maturgehilfe Otto Kammewitz, Emma Kasper, beide hier. Kaufmann Erich Geise, Martha Dorn, beide hier.

Geburten. Arbeiter Wladislaw Johann 1 T. Vagfeldweil Otto Meier 1 T. Arbeiter Johann Kizewski 1 T. Arbeiter Friedrich Kriewald 1 S. Arbeiter Gustav Fischer 1 S. Sergeant Paul Kante 1 S. Restaurateur Albert Steinte 1 S. Zimmergehilfe Christian Krüger 1 S. Kaufherr Gustav Reitzig 1 T. Monteur Paul Nidel 1 S. Militärinvalide Arnold Spiermann 1 S. Wirtschafsin-spektor Gustav Reitering 1 T. Eisenbahnkassierer 1. A. Karl Friedrich 1 T. Fleischermeister Richard Klette 1 S. Böttchergeselle Max Rapiontel 1 T. Kupferer Franz Schwantowski 1 S. Arbeiter Franz Chudajinski 1 S. Klempner Albert Demuth 1 T. Maurer Adolf Hente 1 S. Geprüfter Lokomotivführer Otto Dietrich 1 S. Geprüfter Lokomotivführer Emil Sprenger 1 S. Garderobier Heinrich Grabe 1 S. Schiffgehilfe Telegrafist Anton Gidonaki 1 T. Ofenheizer Michael Preis 1 S. Tischlermeister Albert Jegenhagen 1 S. Arbeiter Ludwig Boldt 1 S. Schlosser-geselle Stanislaus Grabowski 1 T. Wirtschafsin-spektor 1 T. Keller Andreas Bogdanzi 1 T. Fleischer-geselle August Pnt 1 T. Eisenbahnkassierer Albert Erd-mann 1 T. Schauspieler Georg Wesmer 1 S. Uhrmacher Emil Schmitt 1 S. Wollveredler Ernst Bandt 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Ammeldungen beim Standesamte zu Salsenau. Geburten. Rätter Eduard Eichen, Schlenkerdorfer, 1 T. Schuhmachergehilfe Anton Bartisch 1 S. Material-mannhändler Theophil Komatowski 1 T. Eisenbahn-schlosser Robert Heller 1 S. Arbeiter Karl Wötcher, Jägerhof, 1 S. Schneider Theodor Manfowski 1 T. Stellmacher Franz Smolinski 1 T. Arbeiter Stanislaus Pasowski 1 S. Maler Paul Wrugowski 1 T. Arbeiter Franz Hoffmann, Jägerhof, 1 T. Hilfsbrenner Emil Bandlin 1 T. Dreher Karl Rolke, Schlenkerdorfer, 1 S. Schlosser Otto Gramatke 1 S. Schlosser Thomas Karnecki, Schlenkerdorfer, 1 T. Arbeiter Anton Paszke 1 S. Zwei uneheliche Geburten.

Ammeldungen beim Standesamte Patschke für den Monat Juni 1905. Geburten. Eigentümer Wilhelm Pudwill, Hohen-eiche, 1 S. Arbeiter Stephan Burchardi, Patschke, 1 T. Eigentümer Theodor Schille, Kanal-Kolonie A., 1 S. Sterbefälle. Walter Grube, Kanal-Kolonie A., 14 Tg. Silda Stube, Kanal-Kolonie A., 5 Wochen.

Handelsnachrichten.

Berlin, 10. Juli. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juli. Metallbestand (der Bestand an fursfähigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet.

Warenmarkt. Danzig, 10. Juli. Weizen geringe Kaufkraft. Gehandelt ist inländischer bunt 772 Gr. 167,50 M., gefälschten 766 Gr. 166 M., russischer zum Transit weiß - M. per Tonne. - Roggen un verändert. Bezahlt ist inländischer 717, 750 und 756 Gr. 138 M., mit ganz leichtem Geruch 720 Gr. 137,50 M., 732 und 738 Gr. 137 M., russischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Gerste un verändert. Bezahlt ist inländische große 698 Gr. 132 M., russische zum Transit große - M. per Tonne. - Hafer un verändert. Bezahlt ist inländischer 129 M. per Tonne. - Erbsen inländische weiße Mittel- 131 M., russische zum Transit Futter - M. per Tonne gehandelt. - Weizen - Getreide - Temperatur: + 21 Gr. N. - Wind: NW.

Wagburg, 10. Juli. (Händlerbericht.) Roggen der 88 Grad ohne Sack. - Stimmung: Markt. - Brot-raffinade I. ohne Faß. - Weizenraffinade I. mit Sack. - Gemahlene Raffinade mit Sack. - Stimmung: Geschäftlos. Roggen der 1. Produkt Transit franco an Bord Ham-burg per Juli 21,05 Gd., 21,20 Gd., per August 21,20 Gd., 21,30 Gd., per September - Gd., - Gd., per Ok-tober 19,10 Gd., 19,20 Gd., per Oktober-Dezember 18,90 Gd., 19,00 Gd. - Ruhig.

Paris, 10. Juli. (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 24,35, per August 23,40, per Sep-tember-Dezember 22,50, per Septbr.-Dezbr. 22,65. - Roggen ruhig, per Juli 15,50, per Septbr.-Dezbr. 15,35. - Weizen fest, per Juli 31,00, per August 30,90, per September-Dezember 30,10, per September-Dezember 29,90. - Weizen fest, per Juli 50,50, per August 50,75, per September-Dezember 50,75, per Januar-April 51,25. - Spiritus flau, per Juli 51,00, per August 49,00, per Sept.-Dezbr. 42,75, per Januar-April 39,75. - Weizen: Schön.

Antwerpen, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest. - Mais fest. - Gerste fest. - Hafer ruhig. Amsterdam, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, 10/24, do. per September-Dezember 22 1/4. London, 10. Juli. An der Börse - Weizenladung angeboten. - Wetter: Schön.

London, 10. Juli. (Marktbericht.) Weizen fest, für fremde geringe Nachfrage, Preise schwächer; amerikanischer Mais fest, Donauer nominell, unverändert; Weizen und Gerste ruhig; Hafer träge.

Wien, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40. - Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Berlin, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Paris, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

London, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Wien, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Berlin, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Paris, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

London, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Wien, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Berlin, 10. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juli 100,40, per August 100,40, per September 100,40, per Oktober 100,40, per November 100,40, per Dezember 100,40.

Berliner Börse, 10. Juli 1905.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors, including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, and Industriepapier.

Umschlagssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 n. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. 1 n. Holl.: 1,70, 1 Kr. Dän. 1,12

Table with multiple columns listing exchange rates and other financial data, including Wechsel-Kurs, Eisenbahn, and Industriepapier.

Wetter-Aussichten

Wetter-Aussichten. 12. Juli. Veränderlich, lebhafte, kühlere Winde. 13. Juli. Annehmlich, warm, teils klar, teils bewölkt. 14. Juli. Annehmlich, warm, teils klar, teils bewölkt. 15. Juli. Weiter bei Wolkenzug, möglich warm. Gewitter.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with columns for Stations, Baromet. u. d. Meeresspiegel, Wind, Wetter, and Grad. Celsius.

Wechsel-Kurs

Table with columns for various locations and exchange rates, including Amsterdam, London, and Paris.

Drachtbriefe

Drachtbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. Liefert ohne Firma 6,50 M., mit Firma 7,50 M. à 1000 Exemplare franko jeder Bahnstation, Drachtbriefe 50 Pf. mehr. Gegen Nachnahme. Gruenauer'sche Buchdruckerei, Richard Krahl.

